

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

fiftyfifty verlost
3 x 2 Freikarten für das
Tote-Hosen-Konzert
in der LTU-Arena
am 10.9.05

TITEL: Warum wir lieben

Promi-Interview mit Breiti von den Toten Hosen



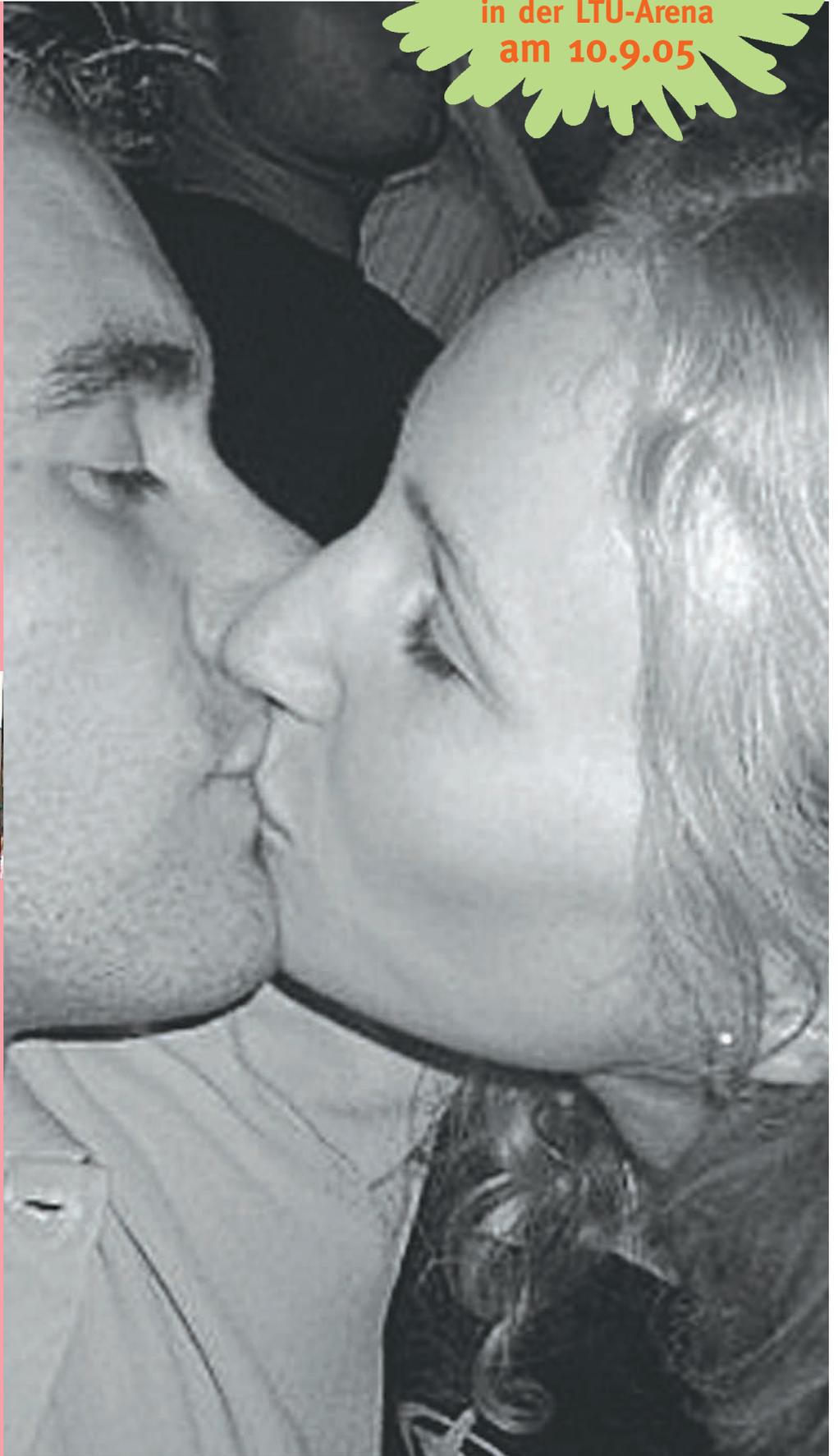
den Toten Hosen

Flüchtlinge gegen Lagerhaft



Ehemaliger Obdachloser

gibt Schülern ein Interview



„Familien“-Album

Der Künstler Klaus Klinger hat mit seinen sozial engagierten, riesigen Wandbildern, die zumeist mit Partnern aus Lateinamerika in vielen Städten der Welt entstanden sind, Furore gemacht. Nun ist endlich - nach langer Wartezeit - die erste *fiftyfifty*-Uhr des viel beschäftigten Malers entstanden: die geballte Faust als Zeichen des Kampfes für Gerechtigkeit und Solidarität. Rot, vor blauem Hintergrund, wie die aufgehende Sonne am Horizont. „Kulturschaffende müssen sich einsetzen“, lautet Klingers Credo, der neuerdings auch mit mobilen Großbildern im öffentlichen Raum für Aufsehen sorgt. Klinger hat mit seiner über 25jährigen „Farbfieber“-Bewegung bereits zu Lebzeiten Kunstgeschichte geschrieben. Seine realistisch-symbolischen Bilder, anfangs einfach illegal auf Abbruchhäuser gemalt, entstehen in direkter Kooperation mit sozialen Bewegungen und protestieren gegen Ausbeutung, Krieg, Globalisierung und Dummheit.
www.farbfieber.de



Farbfieber-Abend in der *fiftyfifty*-galerie: 1. Juli, 19.00 Uhr (s. S. 24)

inhalt

- 04** Ich komme dich besuchen
Jesus begegnet einem Obdachlosen
- 05** Wie schaffst du das nur?
fiftyfifty-Mitarbeiterin Magdalene Risch über die Chance von Krisen
- 06** Warum wir lieben
Menschenliebe, Gottesliebe, Leidenschaft, Chemie & mehr
- 12** Arbeit auf Achse
Reportage über häusliche Altenpflege
- 14** Dschungel mit Stacheldrahtzaun
Flüchtlinge gegen Lagerhaft
- 16** Kultur
Bücherbummel, Tastenmeister, Daumenkinos und mehr
- 18** Damit die Kinder es besser haben
Ein Stadtteil kämpft gegen Armut
- 19** Ein ehemalige Obdachloser erzählt
Interview mit den Schülern Eva-Maria (11) und Peter (13)
- 22** Priester der Armen
Die Arbeit von Padre Jorge in Argentinien

echo

Trauer um *fiftyfifty*-Verkäufer Friedhelm. Auch im Namen vieler Kollegen möchte ich meine Betroffenheit über den plötzlichen Tod von Friedhelm zum Ausdruck bringen. Seit vielen Jahren arbeite ich auf der Friedrichstraße und immer stand er da. Freundlich grüßend mit den Zeitungen im Arm, bei jedem Wetter, darauf konnte ich mich verlassen. Er gehörte zum Straßenbild wie die vielen Autos und das geschäftige Treiben. Nun gibt es eine Lücke. Keiner mehr, der im Sommer auf der Bank den Sonnenschein genießt, keiner, der die Stühle und Tische vom Gehsteig räumt, keiner mehr - nur diese Stelle. Hätte ich nicht öfters mal eine Zeitung kaufen sollen, mir etwas mehr Zeit für ein kurzes Gespräch nehmen können? Schade, diese Gelegenheit habe ich nun nicht mehr, nur die Erinnerung.
Svenja Fischer

Anmerkung: Der Tod von Friedhelm, einem unserer ersten Verkäufer, hat bei vielen Bestürzung und Betroffenheit ausgelöst. Die Kollegen auf der Straße vermissen ihn ebenso wie wir in der Redaktion. Auch seine Kunden und viele Geschäftsleute trauern um ihn. Es ist tröstlich, zu wissen, dass ein Mensch, der materiell im sozialen Abseits gelebt hat, so sehr geschätzt worden ist. Wir

werden Friedhelm und all die anderen *fiftyfifty*-Verkäufer, die gestorben sind, nicht vergessen.

Die Mai-Ausgabe ist wirklich sehr gelungen - kongenial zu den Themen der Friedensbewegung. Glückwunsch dazu.
Peter Bürger, Dipl. Theologe, fiftyfifty-Buch-Autor (Napalm am Morgen)

Die Mai-Ausgabe mit dem Schwerpunkt „60 Jahre Befreiung vom Faschismus“ ist von der ersten bis zur letzten Seite gut. Engagiert - der Beitrag von Paul Spiegel, Vorsitzender des Zentralrates der Juden in Deutschland. Erschütternd - der Tagebuchauszug eines britischen Soldaten über das KZ Bergen-Belsen sowie der Bericht über das Sonderkommando von Auschwitz. Lustig - Ihr Karikaturenband „Deutschkunde II“. Ich bin Lehrer und habe *fiftyfifty* bei diversen Verkäufern/innen gleich 27 mal gekauft - als Klassensatz.
Hans-Jörg Vreden

Ihr Artikel über Kardinal Graf von Galen hat mich erbost. Der Mann hat mit seiner Kritik an der „Euthanasie“ der Nazis sein Leben riskiert.
Siegfried Szczigansky

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
 Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
 40233 Düsseldorf
 Telefon (0211) 175 67 37
 Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
 Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
 Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
 Lassen Sie sich beraten.
 Wir finden für Sie das passende Buch.

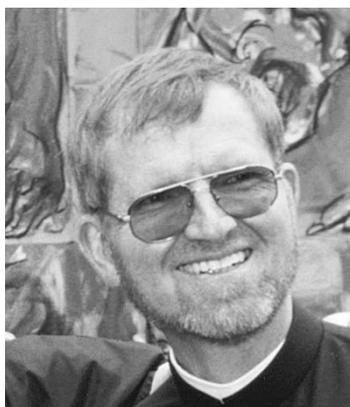
TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
 Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk e.V.
 Mönchengladbach
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Zeitgeber: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 Lokalredaktionen
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Heike Wegner
 02161-827503
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegrafik
 und Neue Medien, Heike Hassel,
 Düsseldorf
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: fiftyfifty, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: fiftyfifty
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titel: Hubert Ostendorf

fitfyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen
 Wohlfahrtsverband, im
 Bundesverband Sozialer
 Straßenzeitungen e.V. und
 im International Network
 Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61 - 431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

Liebe Leserinnen und Leser,
 seit einigen Wochen haben wir einen neuen Papst. Ich habe mich über seine
 Wahl sehr gefreut, weil ich ihn als glaubwürdigen Christen und als Wissen-
 schaftler immer sehr verehrt habe. Ich weiß, dass viele Menschen die Wahl von
 Joseph Kardinal Ratzinger auch enttäuscht hat. Viele, auch ich, haben sich einen
 Heiligen Vater gewünscht, der die Rolle der Frau in der Kirche stärkt.
 Doch bei aller Kritik: Benedikt XVI. ist, wie ich finde, von manchen Zeitgenossen
 vorschnell in die konservative Schublade gesteckt worden. Es gibt viele Anzei-
 chen dafür, dass dieser intellektuell begnadete Mann die katholischen Kirche
 und auch den ökumenischen Prozess nach vorne bringen wird. In seiner ersten
 Predigt schon hat der Mann aus Bayern ausdrücklich gesagt, dass er die Einheit
 der Christen zum wichtigsten Ziel seines Pontifikats machen will. Zudem solle
 der Dialog mit anderen Religionen und der Einsatz für den Frieden in der Welt
 verstärkt werden. Auch den Kampf gegen die Armut und die unseligen Folgen
 der Globalisierung hat sich Benedikt XVI. auf seine Fahnen geschrieben. Gerade
 was die Würde und Rechte der Ausgebeuteten und Unterdrückten anbetrifft, hat
 sein Vorgänger in Texten und Verlautbarungen, die Ratzinger wesentlich mit
 verfasst hat, immer wieder den Vorrang der Arbeit vor dem Kapital postuliert.
 Der neue Papst will in sofern bewusst an die großen Leistungen und das große
 Charisma seines Vorgängers anknüpfen. Bei seiner ersten Messe in der Sixti-
 nischen Kapelle betonte er die Verbundenheit mit seinem Vorgänger Johannes
 Paul II.: „Es ist, als ob ich seine starke Hand fühle, die meine festhält.“

Neue Impulse will Benedikt XVI. der Jugend geben. „Mit Euch, liebe Jugend,
 Zukunft und Hoffnung der Kirche und der Menschheit, will ich weiter den Dialog
 führen und Eure Erwartungen hören“, sagte er. Der nach außen hin möglicher-
 weise nicht so mitreißend wirkende Gelehrte wird seinen eigenen Stil finden
 müssen. Die Kirchen in Deutschland hoffen auf neue Initiativen vom Pontifex,
 der im August zum Weltjugendtag nach Köln kommt. Gerade für junge
 Menschen, so der Papst, sei das Festhalten an unveränderbaren Werten in einer
 Zeit, die von Relativismus geprägt ist, wichtig, wenn auch unbequem. Aus
 meiner Sicht ist es wünschenswert, dass die Standfestigkeit des neuen Papstes
 nicht ausgrenzend für Menschen wirkt, die aus ihrer Sicht unzeitgemäße mora-
 lische Anforderungen nicht leben können oder wollen.

Ich wünsche mir und Ihnen, dass der Glaube an die klare Zusage Gottes, dass
 er die Welt und jeden Einzelnen liebt, uns frei macht für Nächstenliebe,
 Menschlichkeit und Solidarität mit den Schwachen.

Ihr

Br. Mathias 2

**MIETPROBLEME?
 DARAUFGIBT ES NUR
 EINE ANTWORT:**



FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr



ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11/169 96-0 · Fax: 02 11/35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 021 31/27 56 91 und 27 53 86
 Tel.: Ratingen 021 02/217 66

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen



Telefon.: 0211 - 600 5200
Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf



Ich komme dich besuchen

Paul verbrachte die meiste Zeit im Freien. Er hatte eine große Vorliebe für die Kirche St. Jakob, an deren Eingangstor er um Almosen bettelte. Die Weinflasche war ihm eine treue Begleiterin und die Leberzirrhose und andere Krankheiten fraßen an ihm. Seine Gesichtsfarbe ließ nichts Gutes ahnen und die Leute dieses Wohnviertels warteten nur noch darauf, dass er von heute auf morgen nicht mehr da wäre, ohne sich jedoch besonders für ihn zu interessieren.

Doch da war eine gute Seele in der Gemeinde, Madame N. Sie war sehr traurig darüber, ihn so schrecklich allein zu sehen und sprach

Eines Tages ist Paul vom Eingangportal verschwunden. War er krank? Vielleicht gestorben?

öfter mit ihm. Sie hatte bemerkt, dass Paul am Morgen seinen Stammplatz am Eingangportal eine Zeit lang verließ und in die Kirche ging. Dort setzte er sich auf einen Stuhl in der ersten Reihe, direkt vor den Tabernakel. Einfach nur so... scheinbar ohne etwas zu tun. Eines Tages fragte ihn Madame N.: „Ich habe gesehen, dass du oft in die Kirche gehst. Was machst du denn, wenn du eine Stunde dort sitzt, einfach so, - ohne etwas zu tun? Du hast weder Rosenkranz noch ein Gebetbuch, und manchmal nickst du sogar ein bisschen ein. Was machst du da? Betest du?“

„Wie soll ich denn beten können! Seit der Zeit, als ich noch klein war und in den Religionsunterricht ging, habe ich die Gebete vergessen. Ich kann keines mehr! ... Was ich da mache? ... Das ist ganz einfach: Ich gehe zum Tabernakel, dort wo Jesus ganz allein in seinem Häuschen wohnt, und sage ihm: Jesus! Ich bin's Paul! Ich komme dich besuchen!“

Madame N. bringt keinen Ton heraus. Sie vergisst nicht, was sie gerade gehört hat. Die Tage vergehen. Einer gleicht dem andern. Aber was kommen musste kam: Eines Tages ist Paul vom

Eingangportal verschwunden. War er krank? Vielleicht gestorben? Sie erkundigt sich und findet seine Spur im Krankenhaus wieder. Sie geht ihn besuchen. Dem armen Paul geht es sehr schlecht. Er hängt an vielen Schläuchen und hat diese für sterbende typische graue Gesichtsfarbe. Die Prognose der Ärzte könnte nicht schlechter sein. Am nächsten Tag kommt Madame N. wieder und ist darauf gefasst, die traurige Nachricht zu bekommen. Aber nein!

Paul sitzt ganz aufrecht in seinem Bett, ist frisch rasiert, hat einen lebendigen Blick und sieht völlig verwandelt aus! Einen Ausdruck unbeschreiblichen Glücks strahlt aus seinem leuchtenden Gesicht. Madame N. reibt sich die Augen ... Doch er ist es wirklich! „Paul, das ist unglaublich ... Du bist ja auferstanden ... Du bist nicht mehr derselbe, was ist nur mit dir passiert?“ „Na ja, es war heute morgen, da ging es mir gar nicht gut; dann habe ich plötzlich jemand hier am Fußende meines Bettes stehen sehen. Er war sehr schön, unbeschreiblich schön... Das kannst du dir gar nicht vorstellen! Er lächelte mich an und sagte: „Paul! Ich bin's, Jesus! Ich komme dich besuchen!“

gefunden von Peter Rölle, Ehrenamtlicher von fiftyfifty

OBDACHLOSER RETTET VÖGEL AUS MÜLL

In Köln, wo das Wühlen im Müll offiziell verboten ist, hätte die Hilfe für zwei junge Vögel mit einem Bußgeld von 10 Euro belegt werden können. In Düsseldorf endete die Rettungsaktion eines Wohnungslosen, der im Abfall die aus ihrem Nest gefallenen obdachlosen Piepmätze entdeckt hatte, mit einem dicken Lob der Sozialarbeiterin aus der Altstadt-Armenküche. Die informierte auch die Tierrettung, die die kleinen Waisen in eine Aufzuchtstation brachte.

An Krisen wachsen

„Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn hat, egal wie es ausgeht.“

Vaclav Havel

Wie schaffst du das nur? Wie kannst du mit so einem Schicksalsschlag klarkommen? Solche Fragen begegnen mir oft, wenn ich Menschen vom tödlichen Unfall meines Mannes und Vater meiner Kinder erzähle.

Viele unter uns erleben schlimme Dinge, Katastrophen, Schicksalsschläge. Wer oder was entscheidet, was daraus wird, wie der Mensch, der das erlebt hat, damit weiterlebt? Diese Fragen habe ich mir in den letzten Jahren oft gestellt. Stelle ich mich dieser Herausforderung und nehme sie an, um daran zu wachsen? Oder lasse ich mich von meinem Schmerz so lähmen, dass ich nicht mehr weiter kann und aufgabe? Liebe ich mein Leben und bin ich neugierig darauf wie es weiter verläuft? Wenn ich solchen Schmerz erleide, komme ich bei mir an, spüre ich ganz klar, was mich als Menschen ausmacht, was das Besondere an mir ist. Und wie weh uns das Leben tun kann. Mir hat meine tiefe Überzeugung, dass es einen Sinn und göttlichen Plan in meinem Leben gibt, über die schlimmste Verzweiflung hinweg geholfen. Und mit dieser Zuversicht spüre ich wieder Kraft meinen Weg weiter zu gehen und mir Zukunft wieder auszumalen und zu erträumen. Diesmal mit anderen Inhalten und Vorzeichen, mit anderen Weggefährten. Und mit

Stolz auf die eigene Kraft. Ich treffe als Mensch immer eine Entscheidung, auch wenn ich mich aufbebe.

Magdalene Risch, Bürokauffrau und Galeriemitarbeiterin bei fiftyfifty



DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty &
KONRAD BEIKIRCHER



„Ihr könnt immer mit mir rechnen“, hat Star-Kabarettist, Autor und Sänger Konrad Beikircher im ausverkauften Kulturzentrum „zakk“ unter tosendem Beifall - mit einer *fiftyfifty* in der Hand - versprochen. Und Wort gehalten. Sein Benefiz-Auftritt zur rheinischen Grammatik, ein Frontalangriff auf die Lachmuskeln, war ein - auch finanziell einträgliches - Dankeschön für 10 Jahre *fiftyfifty*. Schirmherr Bruder Matthäus hatte zuvor an die herausragenden Leistungen des Straßenmagazins erinnert und Mitarbeiterin Magdalene Risch drohte: „Der Rheinländer an sich ist hartnäckig.“ Will heißen: „Lieber Herr Beikircher, kommen Sie noch einmal wieder zu uns. Wir haben uns über Ihren Auftritt und die netten Gespräche vor und nach der Vorstellung sehr gefreut. Danke!!!“

**Urlaub vom Alltag...?
Oft geschäftlich unterwegs...?**

**Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.**

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE





Warum wir lieben.

VERLIEBT!?

Das Suchwort Nr. 1 bei der Online-Suchmaschine Google ist „Sex“. Aber „Love“ (zu Deutsch: „Liebe“) das mit den meisten Einträgen: Mehr als 300 Millionen Internetseiten berichten vom schönsten Gefühl der Welt – und dazu gehört ja dann wiederum auch die körperliche Liebe. Katrin Dreher hat Gedanken zum Thema zusammengetragen.

DAS INTERVIEW

10 Fragen an
Breiti, Gitarrist
Die Toten Hosen

?: Was ist für dich der Sinn des Lebens?

!: **Das Leben an sich.**

?: Was bedeutet für dich ein Dach über dem Kopf?

!: **Sicherheit.**

?: Ein Bettler spricht dich auf der Straße an ...

!: **Wie bei anderen flüchtigen Begegnungen: mal kommt man mit dem Anderen besser, mal schlechter klar.**

?: Was wünschst du dir von Verkäufern einer Obdachlosenzeitung?

!: **Dasselbe wie von jedem Verkäufer: Freundlichkeit.**

?: Deine größte Leidenschaft?

!: **Musik.**

?: Dein sehnlichster Wunsch?

!: **Gerechtigkeit.**

?: Welche Menschen bewunderst Du?

!: **Gandhi. Maradona. Meine verstorbene Großmutter.**

?: Welche Menschen verabscheust Du?

!: **In die Kategorie „Verabscheuen“ fallen z.B. Kinderschänder und Vergewaltiger.**

?: Du gewinnst 1 Mio. Euro ...

!: **Einen Teil für die Familie zurücklegen. Pro Asyl, Asphalt e.V. und dem Kinderhilfzentrum Euler Straße in Düsseldorf etwas abgeben. Und den Rest bei einer Weltreise ausgeben.**

?: Was würdest du tun, wenn du nur noch einen Tag zu leben hättest?

!: **Ein Konzert spielen und nach der letzten Zugabe sterben. Oder besser noch, erst nach der Party danach.**

(Die Fragen stellte Hubert Ostendorf. Breiti war mal sein Nachbar auf der Rochusstraße)

Die Toten Hosen spendieren **3 x 2 Freikarten** für das Konzert in der LTU-Arena in Düsseldorf am 10. September. Postkarte an fiftyfifty schicken, das Los entscheidet.

Foto: Slavica

LIEBE IM LEXIKON

VERSUCH EINER DEFINITION

Liebe (vom mittelhochdeutschen liob = gut) ist die Bezeichnung für die stärkste Zuneigung, die ein Mensch für einen anderen empfinden kann, ein Gefühl inniger und tiefer Verbundenheit mit dem Nächsten. Ausgehend von der biologisch angeborenen Fähigkeit zu intensiven positiven Gefühlen gegenüber einem anderen Menschen wurde der Begriff schon immer auch im übertragenen Sinne verwendet und steht dann allgemein für die stärkste Form der Hinwendung zu anderen Lebewesen (Beispiel: Tierliebe), Dingen (Beispiel: Liebe zum Sport) und Idealen (Beispiel: Freiheitsliebe).

GEFLÜGELTE WORTE

DICHTER UND ANDERE BERÜHMTHEITEN ÜBER DIE LIEBE

„Was aus Liebe getan wird, geschieht immer jenseits von Gut und Böse.“

Friedrich Nietzsche

„Lieben und geliebt zu werden, ist das Herrlichste auf Erden.“

Clemens Brentano

„Es gibt keine größere Kraft als die Liebe. Sie überwindet den Hass, wie das Licht die Finsternis.“

Martin Luther King

„Liebe will nicht, Liebe kämpft nicht, Liebe wird nicht, Liebe ist. Liebe sucht nicht, Liebe fragt nicht, Liebe ist, so wie du bist.“

Nena, Refrain aus dem Lied „Liebe ist...“

DAS HOHELIED DER LIEBE

(DIE BIBEL, 1.KORINTHER 13)

Wenn ich in den Sprachen der Menschen und Engel redete, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke. Und wenn ich prophetisch reden könnte und alle Geheimnisse wüsste und alle Erkenntnis hätte; wenn ich alle Glaubenskraft besäße und Berge damit versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, wäre ich nichts. Und wenn ich meine ganze Habe verschenkte, und wenn ich meinen Leib dem Feuer übergäbe, hätte aber die Liebe nicht, nützte es mir nichts. Die Liebe ist langmütig, die Liebe ist gütig. Sie ereifert sich nicht, sie prahlt nicht, sie bläht sich nicht auf. Sie handelt nicht ungehörig, sucht nicht ihren Vorteil, lässt sich nicht zum Zorn reizen, trägt das Böse nicht nach. Sie freut sich nicht über das Unrecht, sondern freut sich an der Wahrheit. Sie erträgt alles, sie glaubt alles, hofft alles, hält allem stand. Die Liebe hört niemals auf. [...] Jetzt aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.

„NICHT DIE GEWALT
ERLÖST, SONDERN DIE
LIEBE.“

PAPST BENEDIKT XVI

„SEX“ AUS SICHT DER KATHOLISCHEN KIRCHE

„Warum hat es Gott wohl gefallen, uns mit weicher Haut, runden Brüsten, festen Muskeln, zum Ineinanderschlingen geeigneten Beinen und küssbaren Mündern zu erschaffen? Ja, warum? Die Antwort ist: Uns zur Freude und Ihm zur Ehre. Denn er ist sehr, sehr gut. Er hätte den Fortpflanzungsakt so kurz und langweilig wie ein Niesen machen können. Stattdessen hat er ihn zum größten Thrill aller Zeiten erkoren. Und wenn ein Mann und eine Frau sich an diesem Geschenk erfreuen und Gott dafür danken, dann geben sie Ihm die Ehre. Sex wird zu einem wunderschönen Zwei-Personen-Lobpreis-Gottesdienst! Um ein tolles Sexleben zu haben, müssen wir begreifen, dass die Bibel Sex in keiner Weise als abstoßend, sündig oder heikel ansieht, sondern dass wir Gottes ursprüngliche Idee von erfüllter Sexualität so sehr lieben müssen, dass wir den Umgang unserer Welt damit als Perversion erkennen. [...] Auch Paulus sagt genau das Gleiche in seinem ersten Brief an Timotheus (1. Tim., Kapitel 4, 1-5): ‚In späteren Zeiten werden manche vom Glauben abfallen; sie werden sich betrügerischen Geistern und den Lehrern von Dämonen zuwenden, getäuscht von heuchlerischen Lügnern, deren Gewissen gebrandmarkt ist. Sie verbieten die Heirat und fordern den Verzicht auf bestimmte Speisen, die Gott doch dazu geschaffen hat, dass die, die zum Glauben und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangt sind, sie mit Danksagung zu sich nehmen. Denn alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, wenn es mit Dank genossen wird.‘“

Quelle: www.karl-leisner-jugend.de/Sex.htm ; Autor: Peter van Briel

LEIDENSCHAFT UNENDLICH

Gott ist die Liebe. Und der Mensch ist auch die Liebe, weil er nach Gottes Bild und Gleichnis gemacht. Gott ist die Liebe. Und da er ein unendlich einfaches Wesen ist, kann er nichts anderes als die Liebe sein. Wenn der Mensch zu einem vernunftbegabten Wesen erwacht, merkt er, dass sein ganzes Leben nichts als Wunsch und Leidenschaft, Hunger und Durst nach Liebe ist. Die reine Substanz unseres Wesens ist Liebe, unser Sein ist Liebe, und auch Gott ist wie ein einziger Liebesschrei – eine unendliche Leidenschaft und ein unendlicher Durst nach Liebe. Gottes und unsere Liebe ist gleich. Sie bedrängt uns wie ein Durst, den wir nicht stillen können.

ERNESTO CARDENAL, DICHTER & EX-PRIESTER AUS NICARAGUA

GOTTES LIEBE

WENN ICH ÜBER DIE LIEBE GOTTES REFLEKTIERE, FÄLLT MIR DER LIEDTEXT EIN:

Gottes Liebe ist wie die Sonne, sie ist immer und überall da.
Streck dich ihr entgegen, nimm soviel du kannst.
Niemals wird eine Wolke zwischen dir und Gottes Liebe sein!
Gib diese Liebe weiter grad an den, der dich nicht lieben will!
Sie kann dich verändern, wenn du es heute willst!
Öffne dich dieser Liebe, nimm soviel du kannst!

Gottes Liebe ist tiefe, intime Beziehung, ist Leidenschaft zum Menschen. Sie erwartet die Antwort des Menschen. Dem Menschen ist es gegeben, bewusst Beziehung zu erfahren. Er kann sich darüber freuen. Er kann darunter leiden. Gottes Liebe ist hell wie die Sonne und deshalb immer zu finden und zu spüren. Sie verschenkt sich und will weiter geschenkt werden. Gottes Liebe drängt zum Nächsten. Seit Jesus das Verhältnis Gott und Mensch neu beschrieben hat, wissen wir um die Liebe Gottes zu den Menschen. Gottes Liebe führt den Menschen auf den Weg seiner Bestimmung, seines Heiles. Dabei helfen ihm die zehn Gebote. Eindeutig nimmt Jesus Stellung als er gefragt wurde: „Welches Gebot ist das wichtigste?“ Er antwortet: „Du sollst den Herrn Deinen Gott lieben, mit ganzer Seele und all deinen Gedanken. Das ist das wichtigste und erste Gebot. Ebenso wichtig ist das zweite: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten“ (Mt. 22, 37-40)

Gottes Liebe ist also der Grund meiner Existenz. Ohne sie kann ich nicht leben.

Bruder Matthäus Werner

ERSTE LIEBE

ESSAY VON FIFTYFIFTY-VERKÄUFERIN CORNELIA ULRICH

Sie ist ein halbes Jahrhundert alt. Sitzt an den ersten Sonnentagen dieses Jahres mit geschlossenen Augen auf der nackten Wiese und träumt. Nein, nicht die Vergangenheit macht ihr Denkerfalten, eher die Einsamkeit – jetzt und vielleicht für ewig. Allein ist sie nicht. War auch schon 15 Jahre verheiratet. Hervorgegangen aus dieser Ehe ist ein Knabe. Er lebt bei ihrer Mutter und sie hofft, dass wenigstens er glücklich ist.

Ihr fehlt etwas. Sie muss schmunzeln. erinnert sich an damals, als sie sich auf dem „Festival der Jugend“ in der Dortmunder Westfalenhalle zum ersten Mal verliebte. Drei Tage waren das, gefüllt mit einem neuen, unbekanntem und unruhigem Gefühl. Das Kribbeln in der Magengegend, wenn der junge Mann in der Nähe war. Wenn flüchtig nur sein Blick den ihren streifte... Schaute er sie an oder war es nur ein Wunsch? Sie zählte in Gedanken bis 20, schaute schnell und, wie sie hoffte, unauffällig in seine Richtung, um dem Zufall (wenn es ihn gab) ein Schnippchen zu schlagen. Als sie zum zweiten Mal bis 20 gezählt hatte, traf sein Blick den ihren. Fest und mehr als interessiert schaute er in ihre Augen, mitten hindurch durch die Fenster zu ihrer Seele. Sah nicht auch sie tiefer als in seine Augen? Ein Pferdehuftritt hätte sie nicht härter treffen können. Sie wollte fliehen – vor der ungewohnten Situation, vor dem, was da noch kommen möge. Es blieben ihr zwei Tage, um ihm zu begegnen, Blicke zu tauschen, um ihre erste Verliebtheit zu genießen. Doch die Anlage der Dortmunder Westfalenhalle war riesig. So schloss sie sich ihrer Clique an, schaute sich nicht mehr um, ging zur nächsten Halle, ins nächste Konzert, das als Highlight angesagt war. Trotzdem tauchten immer wieder seine „Seelenfenster“ vor ihrem inneren Auge auf. Der Wunsch, ihn noch einmal zu sehen, vielleicht seine Stimme zu hören, ein kurzes Gespräch mit ihm zu führen wurde stärker. Sie saß in der ersten Ebene, hatte einen guten Blick auf die Bühne, aber trotz der viel gelobten Akustik hörte sie rein gar nichts. Ihre Gedanken, ihre Gefühle waren „gefangen“. Sie hatte kein Gefühl mehr für Zeit, als sich irgendwann die Halle leerte. Ende des ersten Tages. Der letzte Gedanke vor dem traumlosen Schlaf in ihrem Zelt galt ihm. Und beim Wachwerden, noch während sie sich die Augen rieb, sah sie sein Bild erneut vor sich. Es hatte sie zum ersten Mal erwischt. Das war es also: das Wunder des Lebens. Kriege, Streit, Mord entsprangen diesem unbeschreiblichen Gefühl. Sie hatte an diesem Tag den Vorhof der Liebe kennen gelernt: diesen quälenden, spannenden, unsicheren, sehnsüchtigen, verwirrenden Zustand. Die restlichen 36 Stunden bis zum Ende des Festivals vergingen ihr viel zu schnell. Das Programm bekam sie so gut wie gar nicht mit. Diese Augen! Das erste Mal einen so tiefen Blick tauschen. Intensiver als jeder Kuss, als jede Liebkosung, wie sie viele Jahre

später feststellte. Das war also das Geheimnis zwischen Frau und Mann. Zwei Tage später legte sie sich ein Tagebuch zu, um den Liebesschmerz nicht zu vergessen. Was sie als junges Mädchen damals noch nicht wusste: Den ersten Blick, den ersten Kuss, die erste Liebe vergisst man sein Leben lang sowieso niemals.

Stimmen reißen sie aus ihren Erinnerungen. Langsam kommt sie zurück ins Hier und Jetzt – mit einem Lächeln auf den Lippen und dem Wissen, dass man ihr alles nehmen kann, aber nicht die Erinnerungen. Vor allem nicht jene, an die Liebe und den Weg dorthin.

IM RAUSCH DER HORMONE

LIEBE ALS CHEMISCHER PROZESS

Auch Neurowissenschaftler beschäftigt das Rätsel der Liebe. Doch nicht das überwältigende Gefühl an sich fasziniert sie, sondern vier winzig kleine Regionen im Gehirn, in denen sich dieses abspielt. Die verantwortlichen Areale heißen: „mediale Insula“, „anteriorer Cingulus“, „Nucleus caudatus“ und „Putamen“ und sind nur wenige Quadratzentimeter groß. In diesen Bereichen des Gehirns kommt es bei Verliebtheit zu einer vermehrten Ausschüttung der Power-Hormone Dopamin, und Noradrenalin, die einerseits die Aufmerksamkeit verbessern, andererseits Herzrasen, Schwitzen oder Appetitlosigkeit verursachen können. Ein erhöhter Dopamin-Spiegel sorgt weiterhin für die Ausschüttung des Sexualhormons und Lustmacher Testosteron in größeren Mengen. Der Grund, warum frisch Verliebte oft große Lust aufeinander verspüren.

WARUM WIR LIEBEN

INTERVIEW MIT DR. HELEN FISHER

Die US-Anthropologin und Autorin des Buches „Warum wir lieben“, Dr. Helen Fisher, berichtet exklusiv für *fiftyfifty* über ihre Forschungsergebnisse zur romantischen Liebe.

Die Fragen hat Katrin Dreher gestellt.

Frau Dr. Fisher, warum lieben und verlieben wir Menschen uns?

Früher dachte ich, die romantische Liebe sei eine komplizierte Konstellation verschiedenster Gefühle. Doch durch meine Tests mit verliebten Probanden bin ich zu dem Ergebnis gekommen, dass Liebe vielmehr ein Trieb ist, ein uralter Paarungs-Trieb. Es ist ein Instinkt, so stark wie Hunger und Durst. Dieses Gefühl hilft uns, uns auf einen Partner, unseren Paarungs-Partner, zu konzentrieren. Interessant ist auch, dass Liebe sich in einem Teil des Gehirns abspielt, der ebenfalls aktiv wird, wenn wir zum Beispiel Schokolade essen. Ich glaube, man könnte verliebt sein mit Sucht vergleichen.

Mit Sucht?

Ja, wenn wir verliebt sind, zeigen wir alle Symptome eines Süchtigen. Wir wollen immer mehr von unserem Partner – ihn öfter sehen, ihn intensiver spüren. Und wenn wir nicht bekommen, wonach wir uns sehnen, dann haben wir Entzugserscheinungen. Im schlimmsten Fall führt dies zu Depressionen, Schlafstörungen, Wutausbrüchen und chronischer Einsamkeit. Die romantische Liebe ist nur schwer zu kontrollieren. Sie ist eine sehr mächtige Kraft. Manche Menschen töten ja sogar aus Liebe.

Sind wir dieser Kraft denn hilflos ausgeliefert?

Nein, wir sind definitiv keine Marionetten an einem DNA-Strang. Wir haben einen Verstand, mit dem wir Entscheidungen treffen können. Wir können uns zum Beispiel bewusst für Treue und eine lebenslange Ehe entschließen. Tatsache ist auf der anderen Seite aber auch, dass der Mensch zur selben Zeit Liebe für einen festen Partner empfinden kann und sich dennoch sexuell zu einer oder mehreren weiteren Personen hingezogen fühlt. Dies ist eine Vorrichtung der Natur, damit wir möglichst viele Nachfahren mit möglichst vielfältigem genetischem Material zeugen.

Und warum fühlen wir uns ausgerechnet zu diesem oder jenen Menschen hingezogen?

Alle Säugetiere und auch Vögel favorisieren einen bestimmten Partner. Kein Geschöpf dieser Erde würde sich mit einfach Jedem paaren. Bloßer Zufall ist das jedoch nicht. Wenn sich Menschen verlieben, spielt dabei vor allem das Timing eine Rolle. Das heißt: Man neigt dazu, sich zu verlieben, wenn man bereit dafür ist, besonders, wenn man sich einsam fühlt. Und häufig sind es Menschen, mit denen wir sowieso zu tun haben. Die meisten fühlen sich auch zu Jemandem mit ähnlichem sozialem, kulturellem und religiösem Hintergrund und vergleichbarer Intelligenz und Attraktivität angezogen. Wir neigen eben dazu, uns mit Gleichgesinnten zu umgeben.

Helen Fisher: Warum wir lieben. Die Chemie der Leidenschaft, Patmos-Verlag, 19,90 Euro



fiftyfifty verlost

3 Bücher von

Helen Fisher.

Postkarte genügt.

Staatlich zugelassenes Fernstudium

Angewandte Psychologie und Beratung

- Mit persönlicher fachlicher Betreuung und Wochenendseminaren
- Diplom „Psychologischer Berater IAPP“
- Gründliche Vorbereitung auf Heilpraktiker-überprüfung „Psychotherapie“

Außerdem bieten wir Ihnen umfangreiche Fortbildungen an Wochenenden oder im Abendunterricht.

Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



IAPP

INSTITUT FÜR ANGEWANDTE PSYCHOLOGIE UND PSYCHOSOMATIK

Kaiserstraße 46 · 40479 Düsseldorf
Tel. 02 11 / 4 92 03 14

Informieren Sie sich über unser Weiterbildungs-Angebot unter www.iapp-institut.de



Marx gegen Werteverfall

Reinhard Marx, Bischof von Trier und „Sozialbischof“ der katholischen Deutschen Bischofskonferenz, hat sich für eine Stärkung nichtmaterieller Ressourcen wie sozialen Frieden und Zusammengehörigkeitsgefühl ausgesprochen. Gegenüber der Tageszeitung *Die Welt* beklagte der Vorsitzende der Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischofskonferenz eine „Tendenz zum ökonomischen Imperialismus“ in Deutschland.

Hoppe für Rechte der Patienten

Der Präsident der Bundesärztekammer, Jörg-Dietrich Hoppe, hat die Politik vor einer Verzerrung des Arzt-Bildes gewarnt. „Wir wehren uns dagegen, bloße Dienstleister zu sein, die staatlich definiertes Plansoll zu erfüllen haben.“ Ärzte seien keine „Rationierungsagenten“. Sie müssten sich trotz wachsenden Ökonomisierungsdrucks weiter als Anwälte der Patienten begreifen.

Menschenwürde unantastbar

Marieluise Beck, Integrationsbeauftragte der Bundesregierung, hält die Menschenwürde in jedem Fall für unantastbar. Das gelte nicht nur für Deutsche, sagte sie nach dem Tod



von Laye Alama Condé. Der 35-jährige Afrikaner war im Bremer Polizeigewahrsam gestorben. Er war verdächtigt worden, Drogenpäckchen

geschluckt zu haben. Nachdem die Polizei ihm Brechmittel verabreicht hatte, war er ins Koma gefallen. Der Bremer Innensenator Thomas Röwekamp erklärte, er habe sich nichts vorzuwerfen. Trotzdem ist die zwangsweise Vergabe von Brechmitteln in Bremen nun ausgesetzt.

Ministerin gegen Zwangsheirat

Ursula von der Leyen, niedersächsische Sozialministerin, will Zwangsheiraten künftig stärker bekämpfen. Frauen und Mädchen gegen ihren Willen zu verheiraten verstoße gegen Menschenrechte und zeige ein Kulturverständnis, das „wir in Deutschland weder teilen noch dulden können“, sagte die CDU-Politikerin. Die Landesregierung wolle alle Einrichtungen, die mit dieser Frage zu tun haben können, stärker sensibilisieren und sie bei ihrer Aufklärungsarbeit unterstützen. Dazu gehören Polizei, Jugendämter, soziale Einrichtungen, Gewaltberatungsstellen und Schulen.

Geplantes Gesetz: frauenfeindlich

Silvana Koch-Mehring, Vorsitzende der FDP-Gruppe im Europaparlament, hat das geplante Antidiskriminierungsgesetz ebenso wie Dagmar Schipanski, Präsidiumsmitglied der CDU, als frauenfeindlich bezeichnet.



Das Gesetz verschlechtere die beruflichen Chancen von Frauen, die es zu schützen vorgebe. Viele Arbeitgeber würden Frauen bei Einstellungen nicht mehr in die engere Wahl ziehen. Denn sie müssten „unzumutbare Prozessrisiken“ durch das neue Gesetz befürchten, wenn sie sich am Ende für einen Mann entschieden.

Neher fordert bessere Betreuung

Peter Neher, Präsident der Caritas fordert eine bessere Versorgung schwerkranker und sterbender Menschen. „In Deutschland ist die Versorgung von Sterbenden bislang unzureichend. In der Schmerztherapie besteht ein riesiger Nachholbedarf.“ Außerdem sei die Palliativmedizin

nicht ausreichend in Pflegeeinrichtungen und in das häusliche Umfeld integriert. Vorbildlich sei hingegen die Versorgung in Frankreich. Dort habe jeder Kranke ein Recht auf palliativmedizinische Betreuung.

„Freie Heide“ gegen Bundeswehr

Peter Sodann, Tatort-Schauspieler, Regisseur und Theaterintendant in Halle, hat die Politik zu einem Umdenken aufgerufen. Statt in Rüstung solle sie in das kulturelle Leben investieren. Denn alles, was zur Entwicklung der Kultur beitrage, arbeite dem Krieg entgegen, sagte Sodann. Der Wittenberger Theologe Friedrich Schorlemmer appellierte an Bundesverteidigungsminister Peter Struck (SPD), die Heide für eine zivile Nutzung freizugeben. Er forderte eine „Entmilitarisierung der Wälder, des Himmels und des Denkens“. Seit knapp 13 Jahren protestiert die Bürgerinitiative „Freie Heide“ gegen die Bombodrom-Pläne der Bundeswehr.

Grässlin fordert Schrempps Rücktritt

Jürgen Grässlin, Sprecher der Kritischen Aktionäre und Bundessprecher



der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), hat den Vorstandsvorsitzenden der Daimler Chrysler AG Jürgen Schrempf auf der Jahreshauptversammlung zum sofortigen Rücktritt aufgefordert. „Herr Schrempf, entscheidend ist nicht die Frage Ihrer Entlastung, sondern die Ihrer Entlassung! Treten Sie mit dem heutigen Tage zurück und spenden Sie Ihre zu Unrecht verdienten Millionen an eine humanitäre Hilfsorganisation.“ Grässlin prophezeite Schrempf, dass er als größter Arbeitsplatz-, Aktien- und Börsenwertvernichter in die Annalen der Daimler Chrysler AG eingehen werde. Der DFG-VK-Technologie-Experte Alexander Dauensteiner forderte einen deutlichen Richtungswechsel: „Entrüsten Sie Daimler Chrysler! Steigen Sie aus der Waffenproduktion aus!“

Diese Anzeige sehen
ca. **40.000**
LeserInnen.
(Im Dezember waren
es sogar 60.000)
Wann inserieren Sie in
fiftyfifty
Das Straßenmagazin
Tel. 0211. 9216284

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause
Hauswirtschaftliche
Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft
Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.
0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de
Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Guter Schulabschluss = bessere berufliche Chancen
Das wünschen sich auch Sarah K. und ihre Freunde.
Sind sie bereit, Mädchen / jungen Frauen in unseren Wohngruppen und Kindern in ihren Familien ehrenamtlich **Nachhilfe-Unterricht** zu erteilen? Z.B. einmal wöchentlich je 1-2 Stunden (auch abends oder am Wochenende möglich).
Wir beraten und begleiten Sie
Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67
SKFM
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

Verdientes Ende

Nein, heute nichts über Heuschrecken. Nichts darüber, ob Müntes Wortwahl glücklich war. Ob sie womöglich was Antisemitisches hatte (aber was ist dann mit Heines „Wanderratten“?). Ob sie zoologisch korrekt ist, wo doch viele Heuschreckenarten schon auf der roten Liste stehen. Nein, all das haben die Medien zur Genüge hin- und hergewendet. Stattdessen wollen wir lieber noch etwas die kapitalismuskritische Sau als solche rauslassen. Ohne Heuschrecken. Kapitalismuskritik ist gerade schwer angesagt. Also dann sagen wir mal: *Das kapitalistische Wirtschaftssystem ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden.* Angesichts von fünf bis sieben Millionen Arbeitslosen wohl kein abwegiger Gedanke. Deshalb sollte jetzt *die Herrschaft der kapitalistischen Wirtschaftsmacht das verdiente Ende finden.* Die Zusammenballungen industrieller Unternehmungen mit ihrem *monopolartigen Charakter* sind doch für die Öffentlichkeit undurchsichtig und unkontrollierbar geworden. Ihre Geschäftspolitik wird von einem verhältnismäßig kleinen Kreis



Ein Bild aus frühen Tagen: Gefährliche Kapitalismuskritiker von der CDU

von Personen bestimmt, in dem vor allem die Vertreter der Großbanken das Sagen haben. Wir wollen hier keine Namen nennen, sonst heißt es, wir hätten eine schwarze Liste. Aber jedenfalls, *die Stunde für eine durchgreifende wirtschafts- und gesellschaftspolitische Neuordnung ist gekommen.* Deren Inhalt und Ziel kann nicht mehr das kapitalistische Gewinn- und Machtstreben, sondern nur das Wohlergehen unseres Volkes sein. Mit anderen Worten: *Die bisherigen einseitigen Machtgebilde in der Großwirtschaft werden beseitigt, und Neubildungen in der Zukunft dadurch verhindert, dass die deutsche Grundstoffindustrie - Kohle, Stahl, Chemie - in Gemeinschaft überführt wird.* Ende der Durchsage. Sie sehen, es geht auch ohne Heuschrecken. Der CDU an Rhein und Ruhr sei Dank, aus deren Verlautbarungen von 1946/47 alle Zitate stammen.

Ein Tag mit einer ambulanten Altenpflegerin

Arbeit auf Achse

„Oh, Mann, der braucht aber lange zum Einparken“, murmelt Lore Günther etwas genervt in ihrem weißen Fiesta. An einer Ampel musste sie schon kurz vorher lange warten. Doch nach jedem Hindernis geht es weiter, dabei manövriert sie gekonnt und schwungvoll ihren Kleinwagen durch Düsseldorfs Straßen. Seit drei Jahren kurvt die 37jährige nun schon bei dem ambulanten Pflegedienst der Caritas im Namen der Nächstenliebe durch die Landeshauptstadt. Die katholische Einrichtung gehört zu einem der 120 häuslichen Dienste, die bundesweit anderthalb Millionen pflegebedürftigen Menschen vor Ort versorgen. Ungefähr 500.000 sind in stationärer Behandlung, wie zum Beispiel in der Düsseldorfer Uniklinik, in der Lore Günther nach ihrer dreijährigen Ausbildung zur Kinderkrankenschwester seit 1992 tätig war. Doch nach zehn Jahren auf der Intensivstation war es für die



gebürtige Rheinländerin Zeit für einen Tapetenwechsel: „Ich fühlte, dass es das nicht gewesen sein konnte.“ Nach einem Angebot eines Kölner Pflegedienstes, das sie aber wegen einer zu geringen Arbeitszeit ausschlug, bekam sie beim Caritasverband eine volle Stelle. Vorwiegend leitet sie hier zusammen mit einer anderen Kollegin die häusliche Kinderbetreuung, wird aber nach einer Fortbildung Wochenenden auch bei Erwachsenen eingesetzt. Was ist das Neue an ihrer ambulanten Arbeit? „Einer der größten Unterschiede ist, dass ich nun beim Patienten allein arbeite und bei ihm völlig auf mich gestellt bin“, erläutert sie.

Zu den vielfältigen Aufgaben von Lore Günther gehört unter anderem die Körperpflege, das Verabreichen von Medikamenten und Spritzen oder der Verbandswechsel. „Hier kann ich keinen mal eben fragen, sondern muss mir 100prozentig sicher sein, in dem was ich tue und was ich an die Angehörigen an Beratung weiter gebe“, erklärt sie ihre Verantwortung. Diese trägt sie meist für rund 25 betagte Menschen, von denen der Älteste mit 105 Jahren heute auf ihrem Tourenplan steht. Die Pläne werden sorgfältig von den Bezirkskoordinatoren nach den Bedürfnissen der Patienten ausgearbeitet. Dabei ist es durchaus

gewollt, dass eine 92jährige um halb sechs abends schon ins Bett gebracht wird. Eben jene Patientin blickt dem täglichen Besuch strahlend entgegen und freut sich immer, wenn der Pflegedienst kommt. Doch nicht alle Patienten empfangen die Frau im weißen Sweatshirt so freundlich. Beispielsweise haben Demenzkranke manchmal Schwierigkeiten, ihr den nötigen Respekt zu zollen. Doch auch damit lernt man umzugehen: „Die Demenzkranken nehmen die Grenzen einfach nicht mehr so wahr. Aber ich habe auch meine Prinzipien und lasse mir nicht alles gefallen.“ Ihre Standfestigkeit bekam auch schon einmal die Chefin zu spüren, nachdem Schwester Lore fast drei Stunden bei einer Patientin und deren Angehörigen weilte und ihr Diensttelefon ausstellte. „Ich spürte damals, dass ich die Familie nicht allein lassen konnte“, erklärt sie ihr Verhalten. Zum Glück hatte auch die Vorgesetzte Verständnis für ihr Mitgefühl, was den anderen wartenden Patienten schwerer gefallen sein dürfte: „Wenn es Ihnen mal schlechter geht, bleibe ich auch mal länger“, beruhigt Lore Günther diese aber überzeugend. Und wenn dann ein Patient wieder mal einen Witz erzählt, ist die Stimmung voll im grünen Bereich: „Manchmal verstehe ich nicht immer alles, lache aber trotzdem mit“, gesteht sie.



Zu den vielfältigen Aufgaben von Lore Günther gehört unter anderem die Körperpflege, das Verabreichen von Medikamenten und Spritzen oder der Verbandswechsel. „Hier kann ich keinen mal eben fragen, sondern muss mir 100prozentig sicher sein, in dem was ich tue.“

Weniger lustig findet sie allerdings andere Erfahrungen, die sie in ihrer Arbeit gewinnt: „Wenn ich sehe, wie ein Patient an den Folgen eines Schlaganfalls mit Anfang 40 zu leiden hat, macht mich das schon nachdenklich.“ Genauso besorgniserregend findet sie die gesellschaftliche Entwicklung, die immer rücksichtsloser den Schwachen gegenüber werde. Zeit für diese schweren Gedanken hat sie dann oft nach der Arbeit, wobei sie am Feierabend immer weiß, was sie geschafft hat. Ein Bürojob kam für die engagierte Frau nie in Frage - nach einem Krankenhauspraktikum stand der Pflegeberuf an erster Stelle. Seit 2004 hat sich übrigens das Ausbildungsgesetz geändert: Der Staat fordert mehr Praxis. Diese wird Lore Günther den Auszubildenden demnächst vermitteln. Momentan macht sie eine Fortbildung zur „Praxisanleiterin“ und hat zehn Hausarbeiten zu schreiben. Wenigstens ein Grund, um mal länger am Schreibtisch zu sitzen.

Am nächsten Tag tauscht sie den wieder durch ihren Fiesta ein und fährt erneut von Tür zu Tür. Denn eines weiß Lore Günther sicher: „Meist wartet der nächste Patient schon sehnsüchtig am Fenster.“

Christian Jabrsen

Ökologische-Marktwirtschaft.de
"Schönster Bioladen in NRW"
 sagen unsere Kunden
naturkostladen
 D-Oberbilk Heerstr.19
 tel 7213626 fax 9777180

Mütter mit kleinen Kindern brauchen Zeit

für Einkauf, Arztbesuch, Behördengang und vieles mehr. Auch Frau S. könnte Ihre Unterstützung gut gebrauchen. **Haben Sie Zeit** für die ehrenamtliche Betreuung von Kindern? Z. B. einmal wöchentlich für 2 - 3 Stunden.



Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
 40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**
 SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.

immer ein offenes Ohr



Lesbentelefon Düsseldorf

0211/733 74 71

donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
 (auch für Freundinnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)

Unser ganz besonderes Angebot:
 Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.

ANDERSUM
 IST NICHT VERBORGEN

Flüchtlinge gegen Lagerhaft

Dschungel mit Stacheldrahtzaun

Sie fühlen sich behandelt wie Waren vor der Verschiffung. Die Kampagne NoLager, von Flüchtlingen mit initiiert, setzt Zeichen gegen ihre menschenunwürdige Unterbringung. Von Anke Schwarzer.



Adjoh Akapko streckt einen blauen Putzeimer in die Luft und schlägt mit einem Stock dagegen. Auf ihrem Rücken schläft, eingewickelt in ein Tuch, ein Baby. Neben ihr stehen noch andere Flüchtlinge und trommeln auf Plastikfässern und Blechdosen. „Abschiebelager! Jedes Lager ist eines zu viel“, skandieren sie vor dem Tor des Flüchtlingsheims Zapel in Mecklenburg-Vorpommern. Hinein dürfen die knapp 150 Aktivisten nicht, der Landkreis Parchim hat wegen der Proteste ein generelles Besuchsverbot erteilt. Auch das Arte-Fernsehteam muss draußen bleiben. Direkt vor der kleinen Demonstration haben sich Polizisten in Kampfanzügen postiert.

Die Flüchtlinge fordern die Schließung der entlegenen Unterkunft, die mit rostigem Stacheldraht umzäunt ist. Sie liegt mitten im Wald, zwischen Buchen, Birken und einer überwucherten Raketenstation der Nationalen Volksarmee. In den ehemaligen Kasernen leben 200 Männer, Frauen und Kinder. Bis zur nächsten Ortschaft müssen sie acht Kilometer durch den Wald gehen. Der Bus fährt nur ein, zwei Mal am Tag. „Alle müssen den weiten Weg gehen, egal ob die Sonne scheint oder Schnee liegt“, erzählt Eyram Koukouvi Amouzou. Auch Gehbehinderte wohnen hier. „Ich habe es noch nie erlebt, dass ein Antrag auf Verlegung in eine andere Stadt genehmigt wurde“, so der junge Asylbewerber aus Togo.

Keine Beratung, ständig Repression

„Wir werden behandelt, als seien wir Waren, die darauf warten, verschifft zu werden“, sagt Chukwudi Akubou in das Megaphon. Er ist aus Nigeria geflohen und lebt seit elf Jahren in Heimen. Ende Oktober wurde er von zehn jungen Männern in Parchim krankenhaushausreif geprügelt. Und als wäre das nicht genug, droht ihm jetzt noch die Abschiebung. „Die Leute hier fühlen sich verlassen, es gibt keinerlei Beratung, dafür ständig Repression der Heimleitung und Druck von den Behörden“, sagt er.

Den Toilettenraum und die wenigen Duschen müssen Frauen und Männer gemeinsam benutzen, es gibt Duschvorhänge, aber keine abgetrennten Räume oder Kabinen. Einige Bewohner beschwerten sich über geöffnete Anwaltspost, über verspätet abgegebene Briefe. Ärzte würden nicht sofort gerufen und das Heimpersonal mache aus seiner ausländerfeindlichen Haltung keinen Hehl, berichten sie. Die abgeriegelten Hallen und Container auf dem Militärgelände beunruhigten viele. „Es ist wie in einem Gefängnis, jede Stunde patrouillieren zwei Wachleute durch die drei Gebäude“, sagt Amouzou.

Die Klagen über das „Dschungelheim“ - ein Behördenjargon, den die Flüchtlinge übernommen haben - reißen nicht ab. Seit vielen Jahren protestieren sie gegen ihre menschenunwürdige Behandlung, einige Heime in Mecklenburg-Vorpommern sind bereits geschlossen worden. In diesem Sommer wurden die Heimbewohner bei ihren Protesten von der „Anti-Lager-Tour“ unterstützt, die Anfang September auch Station in Crivitz, in der Nähe des Lagers Zapel, machte.

Während Bundesinnenminister Otto Schily im Sommer Flüchtlingslager in der nordafrikanischen Wüste propagierte, durchquerten die Aktivisten der „Anti-Lager-Tour“ 17 Tage lang mit Reisebussen und Autos Norddeutschland, um verschiedene Flüchtlingsunterkünfte aufzusuchen. Mit Camps, Demonstrationen, Musik, Handzeitungen und kleinen Theaterstücken erregten die Aktivisten große Aufmerksamkeit. Durchgehend dabei waren laut Veranstalter rund 50 Leute, insgesamt haben sich an den verschiedenen Orten zwischen 1500 und 2000 Menschen beteiligt.

Die großen Anstrengungen

Die erste Station war das so genannte Ausreisezentrum Bramsche-Hesepe in Niedersachsen (siehe Kasten), in dem rund 550 Menschen in völliger Isolation untergebracht sind. Selbst den Kindern ist der Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung genommen: Kürzlich wurde für sie eine eigene Lagerschule eingerichtet. An acht weiteren Orten wurde während der Tour ebenfalls demonstriert, etwa vor dem Abschiebegefängnis Hannover-Langenhagen und der Zentralen Aufnahmestelle (ZAST) Eisenhüttenstatt.

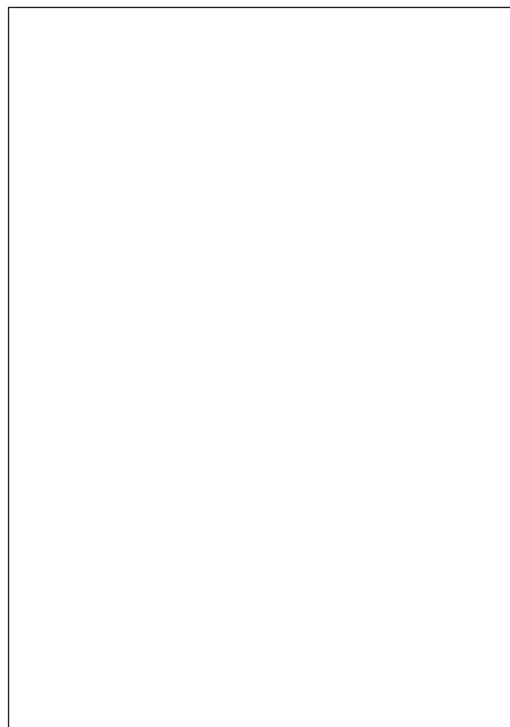
Ziel der Kampagne „NoLager“ ist es nicht nur, gegen die einzelnen Unterkünfte zu protestieren, sondern das Lagersystem als eine extreme Form gesellschaftlicher Ausgrenzung von Menschen ohne deutschen Pass zu thematisieren. Flüchtlinge werden von der übrigen Bevölkerung isoliert, die schäbige Unterbringung stigmatisiert sie und produziert ständig neue Erfahrungen von Degradierung und Demütigung. „Die Deutschen sollen wissen, dass es solche Orte für Ausländer gibt“, sagt ein Flüchtling aus Potsdam.

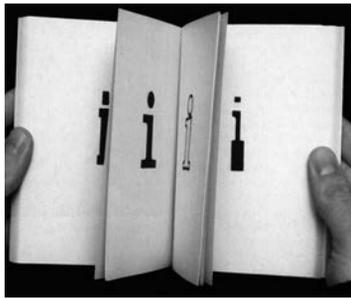
„Die große Beteiligung von Flüchtlingsinitiativen an der Planung und Durchführung war das Besondere an der Tour. Rund die Hälfte der Aktivisten sind Flüchtlinge und Migranten“, sagt Martin Kühn aus Bremen, der in der bundesweiten Vorbereitungsgruppe mitgearbeitet hat. Doch was für deutsche Aktivisten selbstverständlich ist, bedeutet für Flüchtlinge oft eine große Anstrengung: Da sie sich wegen der so genannten Residenzpflicht nicht frei in Deutschland bewegen dürfen, müssen sie mit hohen Geldstrafen rechnen, falls sie auf der Fahrt zu einem Vorbereitungstreffen von der Polizei kontrolliert werden. „Ein großes Problem für uns sind auch die Fahrtkosten“, erzählt Akubou. Den meisten Asylsuchenden ist es verboten zu arbeiten, und für den Lebensmitteleinkauf erhalten sie Gutscheine. Viele müssen mit 40 Euro Bargeld im Monat auskommen. Damit Flüchtlinge trotzdem an den Protesten teilnehmen können, haben Aktivisten mit deutschem Pass Geld vorgestreckt, Spenden gesammelt und kleine Finanzspritzen von der Flüchtlingsorganisation Pro Asyl und der Hans-Böckler-Stiftung des DGB erhalten. Doch noch immer gibt es ein Minus von 12.000 Euro in der Aktionskasse.

Die Aktivisten machen trotzdem weiter. Sie sind sich sicher: Nur mit Widerstand und Selbstorganisation lässt sich die entwürdigende Behandlung stoppen. „Hätten wir nicht jahrelang auf die Missstände hingewiesen, wäre so manches Dschungelheim in Mecklenburg-Vorpommern nicht geschlossen worden“, sagt Akubou. Auch die Unterkunft in Zapel soll nun endlich dicht gemacht werden. Die Bewohner werden bis Anfang nächsten Jahres in ein neues Heim umziehen. Der Pastor aus Crivitz, Rainer Höpfner, der den Asylsuchenden Fahrräder bereitgestellt hat, und Bärbel Zia, Geschäftsführerin des Flüchtlingsrats Mecklenburg-Vorpommern kritisieren allerdings, dass die Flüchtlinge wieder in ein großes Heim und nicht in kleinen Gruppen auf die vielen leer stehenden Häuser verteilt werden. „Es ist politisch nicht gewollt, dass sich Asylbewerber integrieren und sich wohl fühlen“, so Höpfner.

Quelle: www.verdi-publik.de

„Wir werden behandelt, als seien wir Waren, die darauf warten, verschifft zu werden“, sagt Chukwudi Akubou





Der Daumen liest mit: Ann Noël, YOU (1982)

Daumenkinos, Flipbooks, DVDs

Erstaunlich aber wahr: Zum Thema Daumenkino lässt sich eine komplette und dazu noch prominent bestückte Ausstellung zusammentragen. Das beweist derzeit die Düsseldorfer Kunsthalle, die sich rühmen kann, die weltweit erste derartige Schau auf die Beine gestellt zu haben. Das Daumenkino entwickelte ich aus sogenannten „Abblätterbüchern“ des 18. Jahrhunderts, in denen man gezeichnete Bewegungsstudien sammelte. 1868 ließ sich der englische Drucker J. B. Linett das neue Medium patentieren. Später entstanden allerlei Abspielgeräte („Kineograph“, „Mutoskop“ etc.), mit denen sich, in Konkurrenz zum frühen Film, kleine Bildersequenzen in Bewegung setzen ließen. Die Düsseldorfer Ausstellung präsentiert außer zahlreichen historischen Exponaten auch spielerische Daumenkino-Kreationen und -Variationen zeitgenössischer Künstler und Filmemacher wie William Kentridge, Pedro Almodóvar, Bruce Naumann, Tacita Dean, Keith Haring, Dieter Roth u. a.

Kunsthalle Düsseldorf, Grabbeplatz 4, Tel. (02 11) 8 99 62 40; bis 17. Juli

Zwanzigster Bücherbummel auf der Kö

Wenn an einem Abend in Düsseldorf gleich drei hochkarätige Literaturveranstaltungen stattfinden, die man alle

gern miterleben würde, dann ist daran meist der Bücherbummel auf der Kö schuld. Zum 20. Mal findet er nun statt und beschert uns namentlich zum Auftaktabend am 9. Juni besagte Qual der Wahl. Da lesen nämlich im Heine-Institut Connie Palmen und Thomas Rosenboom, also zwei Prominente der niederländischen Literatur, ins zakk kommt der legendäre Uruguayer Eduardo Galeano („Die offenen Adern Latein-amerikas“) mit seinem neuen, aus 333 Geschichten komponierten Buch „Zeit die



Wieder mal auf dem Literatur-Schiff dabei: Christoph Peters („Das Tuch aus Nacht“)

spricht“, und den Bachsaal der Johanneskirche verwandeln Konrad Beikircher und Frank Meyer mit einer Lesung aus dem grotesken Werk von Hermann Harry Schmitz (1880-1913) in einen Lachsaal. Am 10. Juni gibt es, relativ konkurrenzfrei, in der Kö-Galerie eine Nacht der Poeten mit Schweizer Gästen, am 11. Juni macht um 11 Uhr das Literatur-Schiff - u. a. mit Ulla Hahn und Christoph Peters an Bord - die Leinen los, abends bringt Oliver Steller im Palais Wittgenstein eine Hommage an Rilke dar, und der Sonntag, 12. Juni, reicht von einem Heine-Vormittag mit Gisbert Haefs im Forum der Stadtparkasse bis zu einer skurrilen Lesung der „Uhr von Loewe“ mit dem Künstlertrio „Die Langheimer“ im alten

Uhrenturm an der Grafenberger Allee. 9. bis 12. Juni. Ausführliches Programm-Faltblatt ab Ende Mai im Buchhandel erhältlich

Stelldichein der Tastenmeister

Ein zweijähriger Knirps aus der chinesischen Riesenstadt Shenyang sah im Fernsehen den „Tom & Jerry“-Trickfilm, in dem Kater Tom auf dem Klavier Liszts Ungarische Rhapsodie hinlegt. „Von diesem Moment an“, erinnert sich der inzwischen Erwachsene, „wollte ich nur noch eins: Klavier spielen.“ Das tat er denn auch, zunächst unter Obhut seiner musikbegeisterten Eltern. Heute zählt er, gerade mal 23-jährig, zu den weltbesten Pianisten. Sein Name: Lang Lang. Dem Ausnahmemusiker, der sich nebenher auch als Unicef-Botschafter engagiert, „gehört“ das Eröffnungskonzert des diesjährigen



Spielt am 27. 6. in Düsseldorf Bach, Busoni, Liszt: Der russische Pianist und Folkwang-Professor Boris Bloch

Klavier-Festivals Ruhr, des weltweit größten seiner Art. Am 17. Juni spielt er im Konzerthaus Dortmund Werke von Mozart, Chopin, Schumann, Rachmaninow und - Tom & Jerry lassen grüßen - Liszt. Lang Lang ist natürlich nur einer unter zahlreichen Illustren der internationalen Pianistik, die sich von Juni bis August an Rhein und Ruhr auf die Finger gucken las-

sen - Pollini in Essen (23. 6.), Barenboim in Köln (24. 6.), Boris Bloch in Düsseldorf (27. 6.) und so fort - lang lang ist die Liste. 17. Juni bis 19. August, Info/Tickets unter Tel. 0180 - 500 18 12 und www.klavierfestival.de



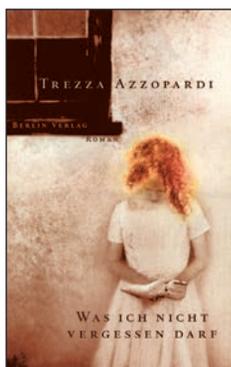
Professor Finch (Peter Siegenthaler, rechts) bekommt ungebetenen Besuch (Michael Fuchs)

Das Gift der Verdächtigung

„Mythos, Propaganda und Katastrophe in Nazi-Deutschland und dem heutigen Amerika“ heißt ein packendes Gegenwartsstück des australischen Dramatikers Stephen Sewell, das am Düsseldorfer Schauspielhaus seine deutschsprachige Erstaufführung (Regie: Burkhard C. Kosminski) erlebte. Es handelt von einem in den USA lehrenden Gastprofessor für Politikwissenschaft, der mit seinem Buch gleichen Titels in Teufels Küche gerät. Denn seit dem 11. September schlagen die Wellen des Patriotismus hoch - da kann man schnell zum Nestbeschmutzer und potentiellen Terroristen gestempelt werden. Der Professor bekommt unverhofften Besuch von einer mephistophelischen Gestalt, die mit ihren Intrigen am Ende das gesamte Klima der Universität, und nicht nur dieses, zerstört. „Mythos, Propaganda ...“ hatte in Australien und London großen Erfolg. In den USA selbst fand sich dafür bislang keine Bühne. Am 1., 6., 16. und 19. Juni, 19.30 Uhr, im Düsseldorfer Schauspielhaus, Kleines Haus; Tel. (02 11) 36 99 11

Nach Berlin, Hamburg, Hannover und Frankfurt nun auch in Düsseldorf! Vom 11. bis 22. Juli 2005
Radfahrkurse für Erwachsene
 Sind Sie lange nicht gefahren, fühlen sich unsicher auf dem Rad oder bekommen nie Gelegenheit, sich die Kunst des Radelns zu erschließen? Informieren Sie sich unter www.Radfahrkurse.de oder rufen Sie mich an: Christian Burmeister 0171 - 75 44 189

<p>UNSER ANGEBOT</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle • Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe • Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder • Lederstrümpfe • Öko-Test Bettwaren, -Matratzen • Puck- und Schafsäcke • Frühchenbekleidung • Baby Felle • Stillkissen • Moltex Öko Windeln • Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-Tee • Brust-, Waden-Wickel • Öko-Test Babyphone • Mini-Spiele für Kindergeburtstage 	<p>PURZEL-BAUM Naturtextil und Spiel Oststraße 41 Telefon: 0211/164 06 03</p> <p>Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung Pfiffiges Spielzeug</p> <p>und viele, viele Ökotec-Sieger</p> <p>WWW.PURZEL-BAUM.COM</p>	<p>WIR VERMIETEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Profi-Elektro-Smog-Messgeräte • Baby-Wiegen • Baby-Hängematten • Babywippen • Reisebetten • Tragetücher • Tragesäcke • Stoffwindel-Probest • Holz-Laufräder • Holzbollerwagen <p>REPARATURSERVICE</p> <ul style="list-style-type: none"> • für bei uns gekauftes Holzspielzeug <p>SIE SUCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles
---	---	--



Wie viel Unglück verkraftet der Mensch?

Seit ihr Koffer gestohlen wurde, besitzt Winnie gar nichts mehr. Die alte Frau haust in einem verlassenem Schusterladen, heizt ihn mit Obstkisten vom Markt, lebt von der Hand in den Mund. Jetzt, nach dem Verschwinden ihrer letzten Habseligkeiten, beginnt sie zu erzählen. Ihr ganzes schief gegangenes, tapfer ertragenes Leben. Schon bei ihrer Taufe stritten Vater und Großvater erbittert um die Namensgebung: Patricia oder Lillian? Mutter kam erst gar nicht mit. Weil eine schwere Gemütskrankheit sie bereits ans Bett zu fesseln begann. Nach Mutters frühem Tod wird das Mädchen mit den „verräterischen“ roten Haaren - gegen die mit Bleichmittel oder Perücke fanatisch angegangen wird - zum strengen Großvater abgeschoben. Dann zu einer Tante, weit draußen auf dem Lande. Dort blüht im Verborgenen ihre erste und einzige Liebe auf - um sogleich ein bitteres Ende zu nehmen. Wieder muss sie verschwinden, muss sehen wo sie bleibt. Ein berufsmäßiger Spiritist lässt sie, die fürs Übersinnliche empfänglich ist, als Medium auf der Bühne auftreten. Eine düstere Bewahranstalt raubt ihr Jahrzehnte ihres Lebens. Ein Schuhmacher will sie zu seiner Hausmätresse machen. Es ist übrigens derselbe Schuhmacher, in dessen verlassenem Räumen Winnie

später stranden wird. Dem Leser enthüllen sich erst am Ende alle Geheimnisse dieser kunstvoll gebauten Geschichte. Die Autorin Trezza Azzopardi, Waliserin maltesischer Abstammung, erzählt auf eine unsentimentale Art, die um so mehr unter die Haut geht. Mit wenigen Andeutungen vermag sie Schwerwiegendes zu sagen. Eine nie nachlassende albedruckhafte Atmosphäre hält den Leser im Bann. Am Ende hat Patricia alias Lillian alias Winnie ihren Koffer wieder. Aber das ist auch alles.

oc
Trezza Azzopardi: *Was ich nicht vergessen darf*. Roman. Aus dem Englischen von Monika Schmalz, Berlin Verlag, 317 Seiten, 19,90 Euro



Jura Soyfer 1935

Lied des einfachen Menschen

„Wir sind das schlecht entworfne Skizzenbild / Des Menschen, den es erst zu zeichnen gilt. / Ein armer Vorklang nur zum großen Lied. / Ihr nennt uns Menschen? Wartet noch damit!“ So dichtete der österreichische Schriftsteller Jura Soyfer. Dem begabten Poeten und Satiriker, Possenschreiber und Romancier blieben nur wenige Schaffensjahre: Er starb 26-jährig im KZ Buchenwald. Der aus Wien stammende Journalist Fritz Wolf stellt Leben und Werk Soyfers in einer zakk-Matinee des Heinrich-Heine-Salons e.V. vor. 19. Juni, 11 Uhr, zakk, Fichtenstr. 40, Düsseldorf; mit kl. Frühstück

Auch Tiere suchen ein Zuhause

LEON LÖWENHERZ



Hallo Julia Roberts oder Madonna! Falls Sie das hier lesen: Der hübsche Kerl links im Bild ist Profi-Bodyguard und noch zu haben! Für alle anderen: Der siebenjährige Rottweiler-Rüde beschützt auch Menschen ohne Oscar, Grammy und Millionengage. Leon kommt einfach mit Jedem klar: mit kleinen Kindern, Katzen, jüngeren Rüden... Bestechen kann ihn höchstens ein schönes Stück Wurst. Und vielleicht ein schickes Auto, denn Leon fährt gerne durch die Gegend. Dank seines Löwenmutes hat er aber andererseits kein Problem damit, auch Mal alleine zuhause zu bleiben. Gute Manieren (in Hundesprache: „Sitz, Platz und Bleib“) sind Leon natürlich ebenfalls nicht fremd. Bei Interesse: Tierheim Düsseldorf 0211/651850



BELZ Personalberatung

... die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!

Wir suchen ständig Arbeitskräfte

- Metall-Facharbeiter/innen
- Kfm Sachbearbeiter/innen

Soziale Zeitarbeit

Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Jugendliche, ältere Arbeitnehmer/innen und von Langzeitarbeitslosigkeit betroffene Menschen zu vermitteln.

Gütesiegel für
Zeitarbeit vom



Ein Tag ohne Lächeln ist ein verlorener Tag!

Charlie Chaplin

KÜCHLER
Transporte GmbH

Umzüge weltweit
Lagerung
Außenaufzug
Handwerkerservice
Klavier-, Flügeltransporte
Büro- u. Objektumzüge
Aktenarchivierung

Himmelgeister Str. 100
40225 Düsseldorf
Telefon 02 11/33 44 33
Telefax 02 11/3 19 04 43

Siemensstr. 4-6
41542 Dormagen
Telefon 0 21 33 / 79 86
Telefax 0 21 33 / 7 34 38

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

Ein Stadtteil kämpft gegen Armut und Arbeitslosigkeit

Damit die Kinder es besser haben



Die Hausaufgabenhilfe ist nur eine von vielen Aktionen, die von der Initiative „Mit Herz und Hand für Wersten“ unterstützt wird.

„Mit Herz & Hand
für Wersten“
Kontakt:
0211/4953277

...Gebackenes Sonnenlicht
aus dem Vollen Korn,
täglich frisch gemahlen...

Ulmenstr. 120, 40476 Düsseldorf

**Hora
de
Samba**
Die Sambaschule
Tanz
Percussion
Kostüm- und
Maskengestaltung
Laufend neue Kurse
und Workshops

0211 - 78 97 22
www.samba.de
horade@samba.de
Düsseldorf
Cuxhavener Str. 6a

„Wir wollen die allgemeine Lebenssituation in unserem Stadtteil verbessern.“ Dies ist das Motto von Ulrike Rommerskirchen, Sozialpädagogin bei dem 1999 gegründeten Arbeitskreis „Mit Herz und Hand für Wersten“. Die mittlerweile in eine Stiftung umgewandelte Initiative wird von vielen sozialen Einrichtungen des Stadtteils im Düsseldorfer Süden getragen. Hauptziel ist der Kampf gegen Armut und Arbeitslosigkeit. Zurzeit sind über 50 Personen aus evangelischen und katholischen Kirchengemeinden ehrenamtlich tätig. Darunter befinden sich Pfarrer, Presbyter, Vinzentinerinnen sowie Vertreter sozialer Einrichtungen.

„Dieser Stadtteil ist ein sozialer Brennpunkt Düsseldorfs“, erläutert Rommerskirchen. „Herz und Hand“ kümmert sich um viele Belange wie die Arbeitslosenberatung und diverse Angebote für Bedürftige, etwa Computerkurse. Unterstützung gibt es auch bei der Berufsplanung. Zudem beteiligt sich die Initiative an Stadtteilsten. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Hausaufgabenbetreuung für bildungsschwache Schüler gelegt. Zudem finanziert die Initiative Mittagessen und Schulfrühstücke in Schulen und offenen Jugendeinrichtungen. „Ziel ist die Verbesserung der gesamten nachbarschaftlichen Hilfe insbesondere für Kinder“, sagt Ulrike Rommerskirchen. Nur durch gesammelte Spenden und dem Engagement der Bürger konnten all diese Projekte ermöglicht werden. Auch Rosi Hartmann setzt sich für Benachteiligte ein. Sie hilft Schülern der Christophorus-Grundschule, die aus sozial schwachen Familien stammen, bei den Schulaufgaben und vielem mehr. „Es geht aber nicht nur um die Hausaufgaben sondern darum, den Kindern soziales Lernen zu vermitteln und auch Grenzen aufzuzeigen, die sie zu Hause nicht erfahren,“ meint sie. Deshalb suche sie häufig Austausch mit den Eltern. „Die Kinder“, erklärt Rosi Hartmann, „haben meistens keine feste Struktur im Alltag mit der Familie, dazu gehören schon Kleinigkeiten wie die täglichen gemeinsamen Mahlzeiten.“ Die Frührentnerin möchte den ihnen Anvertrauten gerade diese feste Struktur bieten und bringt ihnen häufig Äpfel, Brote oder andere Lebensmittel mit. Insgesamt sind drei Betreuer in der Christophorus-Grundschule bei der Schülerhilfe beschäftigt. Zurzeit findet das Projekt in der benachbarten griechischen Schule statt.

Die Hausaufgabenhilfe ist nur eine von vielen Aktionen, die von der Initiative „Mit Herz und Hand für Wersten“ unterstützt wird. Doch jedes Projekt bringt die Initiative ihrem Ziel ein wenig näher, nämlich die Armut und die Arbeitslosigkeit zu lindern. Mit den Aktionen und Projekten soll dazu beigetragen werden, Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten. Außerdem möchte die soziale Einrichtung erreichen, dass in Wersten mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. Welche Ziele gibt es für die Zukunft? Die Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden und anderen sozialen Einrichtungen soll mit dem Aufbau von gemeinsamen Projekten verstärkt werden. Weiterhin sollen noch mehr Konzepte gegen die Armut und Arbeitslosigkeit im Düsseldorfer Stadtteil Wersten entwickelt werden. „Damit wenigstens die Kinder eine gute Zukunft haben“, sagt Ulrike Rommerskirchen.

Michaela Sonntag, Praktikantin, 14 Jahre

Ein ehemaliger Obdachloser erzählt

?: *Wie heißen Sie ?*

!: Peter Jacob Jansen. Ich bin 52 Jahre alt.

?: *Wann und warum wurden Sie obdachlos?*

!: Ich wurde mit 13 Jahren mit Alkohol konfrontiert, weil mein Vater Alkoholiker war. Wir waren zu Hause 11 Kinder. Ich war, bis ich 6 Jahre alt war, im Kinderheim bei den Nonnen in Neuss. Das war kein Zuckerschlecken. Dann holte mich meine Schwester aus dem Heim. Ich wurde in der Verwandtschaft herumgereicht. Mit neun wurde ich zum ersten Mal von einer älteren Nichte angefasst. Ich verbrachte dann noch einige Jahre im Erziehungsheim. Dort bin ich mit 13 abgehauen und bei einem Bauern mit Pferden untergekommen. Mit 16 bin ich bei einer Fuchsjagd zum Alkohol gekommen. Meine Ausbildung habe ich bei der Bundeswehr in Köln-Porz gemacht. Mit 18 Jahren habe ich meine Frau kennen gelernt. Ich habe vier erwachsene Töchter. Als mein Sohn starb, fing ich an, wieder kräftig zum Alkohol zu greifen. Ich habe bis vor zehn Jahren meinen Job gemacht, bis ich feststellte, dass mein Bruder mit meiner Frau seit zwei Jahren fremdging.

?: *Wie kommt man als Obdachloser durch den Winter?*

!: Als ich mit den Obdachlosen herumgezogen bin, sind wir in Reitställen, Kirchen, Garagen und Wäldern untergekommen. Im Winter möglichst in Ställen, da, wo es warm war. Zum Schutz hielten wir uns Hunde. Ich bin viel rumgekommen bis in die Schweiz und sogar bis nach Kanada.

?: *Wie haben Sie fiftyfifty kennen gelernt?*

!: In Neuss bin ich nicht mehr auf die Beine gekommen. Vor 14

Eva Maria (11 Jahre) und ihr Bruder Peter (13 Jahre) kaufen oft die *fiftyfifty* bei Peter Jacob, der regelmäßig vor einem Supermarkt steht. Eines Tages haben sie ihn angesprochen und ein Interview mit ihm gemacht.

Monaten hab ich dann Bruder Matthäus kennen gelernt, dem ich viel verdanke. Durch ihn und einen guten Sozialarbeiter habe ich eine Entziehungskur machen können.

?: *Wo wohnen Sie im Moment?*

!: Die Diakonie hat mir einen Platz in einer netten, betreuten Wohngemeinschaft zur Verfügung gestellt. Ich gehe regelmäßig zu einer Selbsthilfegruppe und mache Sport.

?: *Was hat sich für Sie verändert, als Sie fiftyfifty-Verkäufer wurden?*

!: An meinem Stammpplatz als *fiftyfifty*-Verkäufer bei einem Supermarkt in Bilk habe ich neue Freunde gewonnen und viele positive Menschen kennen gelernt. Ich möchte mich bei Düsseldorf und Bilk bedanken, dass sie mir geholfen haben, das zu werden, was ich jetzt bin. Mir hat einmal ein Sinti auf einem Obdachlosentreffen aus der Hand gelesen und er hat mir gesagt, dass ich mit fünfzig zufrieden leben würde.

Das ist eingetroffen, aber ohne Hilfe kommt man aus dem Schlamassel nicht heraus.

?: *Was wünschen Sie sich für die Zukunft?*

!: Ich möchte was für die Jugend tun, z. B. in den Schulen die Kinder über die Folgen von Alkohol aufklären. Ich möchte den Jugendlichen sagen: Man ist stark, wenn man nein sagen kann. Man ist kein Schwächling, wenn man nein sagt. Lasst euch nichts andrehen! Wenn ich ein Buch schreiben würde, hätte es den Titel „WHY?“. Es soll nicht jeder seine Nase so hoch tragen, denn es kann jederzeit jeden treffen.

Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG 

www.swd-ag.de

HIER PASSIERT'S!

die Highlights *zakk...*

Mittwoch, 1.6.
Jochen Malmshaimer
„Ich bin kein Tag für eine Nacht“

Sonntag, 5.6.
Sofageflüster
mit Larissa Boehning

Donnerstag, 9.6.
Eduardo Galeano
„Zeit die spricht“

Dienstag, 14.6.
Anti-Flag
Political Punk from USA

Donnerstag, 16.6.
Götz Widmann
neue CD „Zeit“ - Extrem Liedermaking

Samstag, 25.6.
Disko: Deutschstunde
von Mia bis Rio und zurück!

Mittwoch, 29.6.
The Misfits
Die Punk Legende im zakk

Donnerstag, 30.6.
Lyambiko
Contemporary Jazz

Dienstag, 28.6. **STORAENSO**
Krimnacht im ihz-Park mit Horst Eckert
Geschichten so düster wie die Nacht. Nicht im zakk, sondern auf der Moskauer Str.

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen
www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMAT druck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Ein-Cent-Bescheid?
Die Bundesagentur für Arbeit (BA) gewährt Arbeitslosen in bestimmten Fällen Mini-Zahlungen in Höhe von einem Cent, um deren Krankenversicherungsschutz zu erhalten. Beim Kreis der Betroffenen handelt es sich vor allem um unverheiratete Paare, die in einer so genannten Bedarfsgemeinschaft zusammen leben. Erhält einer der Partner kein reguläres Arbeitslosengeld II, weil der Verdienst des anderen über der Bedürftigkeitsgrenze liegt, muss er sich normalerweise für viel Geld selbst privat versichern. Damit diese Menschen aus Geldnot jedoch nicht auf die Absicherung im Krankheitsfall verzichten, gewährt die BA Bescheide von einem Cent und übernimmt gleichzeitig die Kosten für Renten- und Krankenversicherung.

Über 200.000 Widersprüche!
Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) haben bislang mehr als fünf Prozent der Bezie-



her des neuen Arbeitslosengeldes II Widerspruch gegen ihre Bescheide eingelegt. Von den insgesamt 212.000 Widersprüchen wurden bislang 36.000 Fälle bearbeitet. In rund 16.000 Fällen

sei der Widerspruch ganz oder teilweise berechtigt gewesen, sagte eine BA-Sprecherin in Nürnberg.

Arbeitsvermittler effektiv?
Zehn Wochen nach Inkrafttreten von Hartz IV war mit einer Milliarde Euro bereits mehr als die Hälfte der vorgesehenen Eingliederungshilfen für ALG-II-Empfänger fest verplant. Die Presse berichtet über geringe Effektivität der Arbeitsvermittler. Die Bundesagentur für Arbeit (BA) hingegen, wies solche Vorwürfe zurück. BA-Sprecher Ulrich Waschki erklärte den extremen Anstieg der mit Hartz IV verbundenen Verwaltungskosten mit monatsweisen Ungleichgewichten bei der Buchung. Zu einem „Focus“-Bericht, wonach die Vermittler der BA nur ein Drittel ihrer Arbeitszeit auf ihre eigentliche Aufgabe verwendeten, sagte Waschki, die von dem Magazin genannte interne Auswertung stamme vom Juli 2004. Inzwischen sei die Quote deutlich höher.

Arbeitslosenhilfe-Urteil!
Beim Anspruch auf Arbeitslosenhilfe ist das Einkommen eines getrennt lebenden Ehegatten nach einem Urteil des Landessozialgerichts Rheinland-Pfalz nicht anrechenbar. In diesem Fall fehle es an der zum Wesen der Ehe gehörenden Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft. Das Landessozialgericht hatte über einen Fall zu entscheiden, in dem einer Arbeitslosen die Stütze verweigert wurde, weil das Einkommen ihres Gatten, der eine Rente bezog, anrechenbar sei. Der Ehemann war jedoch seit sechs

Jahren wegen einer Alzheimer-Erkrankung in einem Pflegeheim untergebracht.

Arbeitslos = arm?
Arbeitslose drohen häufiger in die Armut abzurutschen, als noch vor einigen Jahren. Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung erklärte, 1993 hätten nur 29 Prozent der Arbeitslosen unter Einkommensarmut gelitten, 2003 waren es bereits 39 Prozent. Lebe ein Arbeitsloser alleine im



Haushalt oder übe dessen Partner keine Erwerbstätigkeit aus, so betrage das Armutsrisiko sogar 53 Prozent. Bezieher von Niedriglöhnen hingegen seien seltener betroffen.

Die sieben Todsünden in der heutigen Welt:

- Reichtum ohne Arbeit
- Genuss ohne Gewissen
- Wissen ohne Charakter
- Geschäft ohne Moral
- Wissenschaft ohne Menschlichkeit
- Religion ohne Opfer
- Politik ohne Prinzipien

Mabatma Gandbi

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD
Elektroinstallateurmeister
Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Gut für Düsseldorf.

Stadtsparkasse Düsseldorf
Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de

OB Erwins Nebeneinkünfte!

Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) bezieht zusätzlich zu seinem Gehalt von rund 130.000 Euro im Jahr knapp 90.000 Euro aus Nebenjobs. Dies geht aus einer vertrau-



lichen Aufstellung hervor, deren Veröffentlichung nicht vorgesehen war. Folgende Daten sind bekannt: Erwins zwei Sitzungen im Aufsichtsrat des Essener Energieriesen RWE wurden mit 23.000 Euro vergütet. Die Düsseldorfer Stadtparkasse zahlte dem OB für 20 Sitzungen als Vorsitzender des Verwaltungsrates mehr als 35.000 Euro. Erwin hatte seine Nebeneinkünfte nicht freiwillig offen gelegt: Seit dem 1. März 2005 verpflichtet das NRW-Korruptionsbekämpfungsgesetz jede/n Bürgermeister/in dazu, alle Nebentätigkeiten und ihre Vergütungen im Rat vorzulegen.

Höhere Mieten?

Wohnraum in der Region Düsseldorf wird auch im kommenden Jahr teurer, die Mieten für Büroräume bleiben dagegen konstant. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Universität Dortmund



in Kooperation mit dem Maklerunternehmen Aengevelt. Grund: Die Nachfrage nach privatem Wohnraum sei in Düsseldorf immer noch größer als das Angebot. Besonders beliebt - gemessen am Mietpreis - seien nach wie vor

Golzheim, Kaiserswerth, Zoo und Oberkassel. Leer ständen dagegen zahlreiche Büros - insbesondere im Hafen. 20 Prozent der Büroräume dort seien ungenutzt, so Thomas Glodek, Unternehmenssprecher von Aengevelt. *fiftyfifty* fordert die Umwandlung von Büroflächen in Wohnraum.

Kunst im „Shelter“!

Der Obdachlosentreff „Shelter“ an der Ratingerstraße soll nun auch ein Ort der Kunst werden. Die Idee kam Thorsten Nolting beim Anblick der nackten Wände dort. Der Diakoniefarrer, der früher Ausstellungen in der Johanneskirche organisierte, schlägt vor, Kunst als Gestaltungselement in sozialen Einrichtungen zu verwenden, da Menschen aus den unteren Gesellschaftsschichten durch Ausstellungen kaum erreicht würden. Für das „Shelter“ liegt bereits ein Angebot des Kunstprofessors Mischa Kuball vor, der der Diakonie private Werke zur Verfügung stellen will.

Fahrgastbetreuer gegen Dealer?

80 Langzeitarbeitslose wurden in bei der Rheinbahn innerhalb einer Woche als Fahrgastbetreuer ausgebildet. Sie sollen Müttern mit dem Kinderwagen helfen, Auskunft über Fahrpläne erteilen und außerdem in Schwerpunktaktionen gegen Drogenhändler in Straßenbahnen vorgehen. Letzteres stieß jedoch auf Kritik der



Polizei. Es sei nicht in Ordnung, völlig un ausgebildete Menschen gefährlichen Situationen aussetzen, sagte Behördensprecher Lothar Sprick. Rheinbahnsprecher Georg Schuhmacher versicherte derweil, dass niemand verpflichtet sei, die Dealer direkt anzusprechen. Es sei während der Schulung ausdrücklich betont worden, sich nicht in Gefahr zu bringen. Martin Volkenrath von der SPD sagte zu der Aktion, dass sie zwar formaljuristisch nicht zu beanstanden sei, er sich jedoch mehr Professionalität von der Rheinbahn wünsche.

Ballade von Sinnen

Es ist ein Mann gekommen
der nimmt die Augen vom Gesicht
und gibt dafür Glasaugen.
Die schielen nach der Hoffnung nicht.
Es nimmt der Mann auch Ohren
für seinen großen Sack:
Nun kann kein Mensch mehr hören
was einer schreien mag.
Es zieht der Mann die Nasen
den Leuten einfach lang:
Nun kann kein Mensch mehr riechen.
Was stinkt, macht keinen bang.
Nun nimmt der Mann die Münder
und reißt die Zungen aus:
Nun kann kein Mensch mehr reden.
Das stellt still Stadt und Haus.
Nun sind die Menschen fertig.
Nun sind sie wie sie sind.
Nun ist nichts widerwärtig.
Nun sind sie stumm, taub,
blind.

Peter Maiwald

Am 2.5.2005 ist

Lars Grapskie

im Alter von 27 Jahren

gestorben.

Lars, wir denken an Dich

und trauern um Dich.

Achmet, im Namen der

fiftyfifty-Verkäufer

PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Studium
vor Ort oder als
staatlich zugelassenes
Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf

0211 - 4 92 03 14

e-mail: info@iapp-institut.de

www.iapp-institut.de

Priester der Armen

Wie Padre Jorge eine Gemeinde aufbaut und für Gerechtigkeit sorgt



„Wenn man nicht die Hand aufhält, dann kann auch niemand etwas hineinlegen“, sagt Padre Jorge Thor verlegen. Verlegen, weil er mit dieser Begründung Lotto spielt. Jede Woche drei Pesos auf die gleiche Zahlenreihe. An Lottogluck glaubt er aber nicht. Eher daran, dass „der da oben meine ausgestreckte Hand sieht und etwas für mich hineinlegt“.

Der zurückhaltende Mann heißt eigentlich nicht Jorge, sondern Georg. Er stammt aus Effelder in Thüringen und ist 1949 als kleiner Junge von Ost- nach Westdeutschland geflohen. Der Arnsteiner Pater lebt nun schon seit fast 40 Jahren in Argentinien. Der Lottogewinn wäre nicht für ihn selbst bestimmt. Das Geld würde in seine Pfarrei in einem Armenviertel am Stadtrand von Buenos Aires fließen.

Kerzengrade sitzt der fast kahle Padre auf einem Holzstuhl in seinem kleinen Wohnzimmer. Das Hemd steht in argentinischer Manier ein paar Knöpfe weit offen. Bedächtig erzählt er, wie er vor sieben Jahren aus einer normalen Pfarrei im Stadtzentrum von Buenos Aires in das Armenviertel gekommen ist. Es war ein Umzug aus der ersten in die

dritte Welt. Die Armut ist mit Händen zu greifen. Die meisten der fast 20.000 Bewohner dieses Bezirks sind Zuwanderer aus Bolivien. Nur die wichtigsten Zufahrtsstraßen sind geteert. Der Rest ist Staub. Die wenigen Bäume bieten nur wenig Schutz vor der flimmernden Hitze. Aufgerissene Müllbeutel zeugen von hungrigen Straßenhunden. Wenn es ein oder zwei Tage lang regnet, dann versinkt die Pfarrei im Schlamm.

Durch Zufall kann der Pater für sich und die Gemeinde einen kleinen Teil der 1. Welt bewahren. Allerdings einen, der schon vergangen ist. Hinter dem Thüringer hängt eine alte Deutschlandkarte, die noch zwischen DDR und BRD unterscheidet. Sie stammt aus der aufgelösten DDR-Botschaft in Buenos Aires. Zudem hat ihm die deutsche Botschaft ein paar alte Möbel aus der DDR-Vertretung vermittelt, darunter zwei dringend benötigte, alte Küchenzeilen.

Die Pfarrei ist ein großes Provisorium. „Als ich vor sieben Jahren hier anfang, gab es nichts“, erzählt der Padre. Kein Pfarrhaus, keine Kirche, nichts. Deshalb ist der Deutsche nicht nur Seelsorger, sondern auch Architekt und Bauherr. Immer wenn er ein wenig Geld aufgetrieben hat, baut er hier noch ein Dach drauf, da noch einen Raum dran. „Mal sehen wie weit ich komme. Mein Nachfolger kann dann darauf aufbauen.“

300 Peso geregeltes Einkommen hat der Pater im Monat neben seiner kleinen Rente aus Deutschland. Das Geld kommt aber nicht von der Diözese Quilmes. „Die hat doch selber nichts“. Stattdessen greift ihm Bischof Joachim Wanke vom Bistum Erfurt regelmäßig unter die Arme. 300 Pesos, das sind derzeit weniger als 100 Euro. Eine Literflasche Bier kostet 3 Pesos, eine Pizza etwas mehr.

Die meisten Mittel für die Baumaßnahmen hat das bischöfliche Hilfswerk Adveniat bereitgestellt. In vier Jahren rund 40.000 Euro. „Mit dieser Währung kann ich bewirken“, erzählt der Padre. Seit der Abwertung des Pesos vor zwei Jahren sind die Spenden dreimal soviel wert.

Eine der beiden Kapellen dient gleichzeitig als Speisesaal. Täglich bekommen hier bis zu 80 kleine Kinder aus der Gemeinde Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Sieben junge Frauen aus der Gemeinde bereiten die Mahlzeiten zu. Wenn Zeit bleibt, spielen sie auch mit den Kindern. Gerade stecken sie kleine kitschige Weihnachtsbäume aus Plastik zusammen.

In den letzten zwei Jahren hat sich die Lage der Menschen in seiner Pfarrei drastisch verschlechtert. Fast alle Männer, die meisten Bauhandwerker, haben ihre Arbeit verloren. Es sind jetzt die Frauen, die Geld nach Hause bringen. Mucamas, sprich Hausmädchen, werden in der Stadt immer gesucht. Die Jugendlichen gammeln in den

Tiere in Not! Wir helfen!

Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928
www.tierheim-duesseldorf.de

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
(0211) 651850

Spendenkonten:

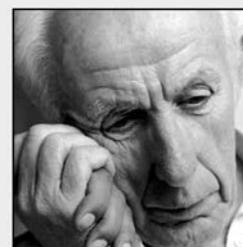
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)
Stadtsbank Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)



Alt oder behindert: einsam und hilflos?

Wer wird Herrn B. (oder jemand anderen)

- **betreuen**, wenn er Hilfe braucht?
- **Zeit**, Zuwendung und Geduld **schenken**?
- Vorlesen und Neuigkeiten erzählen?
- Beim Spaziergang oder Einkauf **begleiten**?



Z. B. einmal wöchentlich für 1 - 2 Stunden
(auch abends oder am Wochenende
möglich).

Wir beraten und begleiten Sie

Ehrenamt beim SKFM, Tel.: 46 96 - 186
40476 Düsseldorf, Ulmenstraße 67

 **SKFM**
SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER e.V.



Padre Jorge im Gespräch

Straßen herum. Arbeit gibt es auch für sie keine, Drogen aus Bolivien dafür an jeder Ecke.

Sicher ist das Viertel nicht. Die Fenster der Pfarrkirche, der Kapellen und des Pfarrhauses sind kleinmaschig vergittert, um sie vor Einbruch und Steinwürfen zu schützen. „Die Armut verbittert die Leute. Die aufgestauten Aggressionen machen dann auch vor uns nicht halt“, sagt der Gottesmann. Von den Nachbarn dringt ohrenbetäubende Musik herüber. Georg Thor entschuldigt sich: „Das ist die Macht derer, die sonst gar nichts haben.“

Wenn er in der Gemeinde unterwegs ist, geht er immer zu Fuß. Zwei Mopeds sind ihm schon gestohlen worden. „Ein drittes will ich nicht auch noch verschenken“, sagt er. Das zweite Moped hat er wenigstens einmal erfolgreich verteidigt. Der Preis ist eine Kugel im Bein. „Es war halb so schlimm. Es ist nichts wichtiges kaputtgegangen. Die Kugel ist noch drin, aber sie stört nicht.“

Stolz zeigt er die zweite Kapelle, die er eigenhändig aufgebaut hat. Die neue Eingangstür aus Holz schützt er mit einem großen Blech. „Es wäre schade, wenn sie gleich zu Bruch ginge.“ Ansonsten steht nicht vielmehr als der Rohbau. Die Wände sind kahl, die Treppe in den 2. Stock grauer Beton. Nur eine realsozialistische DDR-Garderobe aus falschem Furnierholz schmückt den Eingangsbereich. In einem kleinen Nebenraum will der Pater einmal einen oder zwei Computer aufstellen. Auch von einer Bibliothek träumt er. „Ich muss den Jugendlichen doch etwas bieten. Das ist ihre einzige Chance.“

Manchmal fühlt sich der Pater in seiner Gemeinde ziemlich allein. Dann reist er zu Freunden ins Stadtzentrum von Buenos Aires, um neue Kraft zu tanken. Die Bolivianer beteiligen sich zwar rege am Gemeindeleben, aber sie haben aus ihrem Land starke Traditionen mitgebracht, auch in religiöser Hinsicht.

Die eine der beiden Kapellen hieß zunächst nur „Heiliges Herz Jesu“. Den Argentinern reichte das. Seit einiger Zeit trägt sie zusätzlich den Namen der wichtigsten Heiligen der Bolivianer: „Jungfrau von der Copacabana“. Links und rechts vom Altar stehen denn auch je eine argentinische und eine bolivianische Schutzpatronin. Mit dogmatischem Katholizismus käme Pater Thor hier nicht weit. „Ich bin Christ“, sagt er vorsichtig. „Ja, so kann man es sagen.“ Und deshalb pflanzt er vor den Kapellen und der Kirche einen Baum nach dem anderen. Jedes Jahr aufs neue, denn immer wieder gibt es jemanden, der sie verstümmelt. „Aber irgendwann werden sie so groß sein, dass ihnen niemand mehr etwas anhaben kann, sagt er.“ Stacheldraht schützt neuerdings die jungen Stämme.

Andreas Lautz (Text & Fotos)

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche

Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl. MWSt.

Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per

Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Franziskanerkloster sucht dringend Unterwäsche, Strümpfe, Jeanshosen, Pullover, Jacken, Schuhe etc. Anlieferung von 8 - 12 Uhr und 14.30 - 18 Uhr. Immermannstr. 20, Düsseldorf 0211/906900

Claudia Swoboda, Naturheilpraxis Prana-Heilkunde, chinesische Medizin, Sauerstoff-Therapie. 0208/3059240, Bülow-Str. 44, 45479 Mülheim/Ruhr

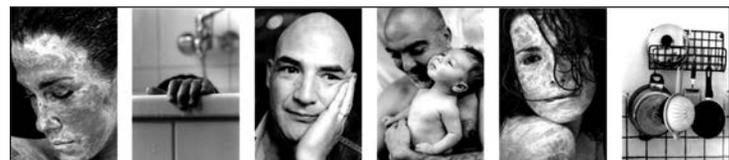
Wir betreuen MENSCHEN IN NOTLAGEN. Wollen Sie ehrenamtl. helfen durch Besuche, Nachhilfeunterricht, Kinderbetreuung ... SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN & MÄNNER, 0211/4696186

Junger Mann, 37, sucht nette Kontakte aller Art mit m. & w.. Bin für alles offen. Bis dann 0162/4243252

Rüstiger, netter, positiver und junggebliebener 63-Jähriger sucht Partnerin, auch für gemeinsamen Reisen. Nur ernst gemeinte Zuschriften, bitte mit Bild an *fiftyfifty*, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf, Chiffre „nett“

fiftyfifty-Verkäufer sucht Herrenfahrrad kostenlos. 0211/9216284

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416



Events Portrait

photographie

Mavi Garcia
0173 7330080

Uwe Kölsch
0178 3288248

photogarkoe@yahoo.de

Werkstatt für kreative Beziehungsgestaltung

Johannes Newzella
Paartherapie & Supervision
Fon: 0211 - 513 60 88, E: Joh.New@t-online.de



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder
Öl- und Gasheizungen
Solaranlagen
Energieberatung
Wartung
Notdienst

Kaiserswerther Straße 71
40476 Düsseldorf
Tel. 0211/1594313
Fax 0211/1594314
ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

fiftyfifty präsentiert **Farbfieber**



Klaus Klinger

„Towers of Poverty“ 2005, Mikro-Piezo-Technik auf Bütten, 70 x 50 cm, Aufl. 100 Stück, handsigniert, 98 Euro

Benefizabend mit
Klaus Klinger & Thulani Schuko

Der Künstler Klaus Klinger hat mit seiner weltweiten Farbfieber-Bewegung Furore gemacht. Seine großformatigen Wandbilder zu sozialen Themen sind in vielen Ländern vor allem in Lateinamerika und Deutschland entstanden. Klinger, der bei Gerhard Richter an der Kunstakademie Düsseldorf Malerei studiert hat, hat für fiftyfifty eine Armbanduhr und eine Grafik entworfen. Diese Arbeiten werden zusammen mit anderen Werken und Bildern von Thulanie Schuko (Südafrika) am

1. Juli 19 Uhr

bei Reggae, Salsa, Wein und Buffet in der fiftyfifty-Galerie (Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf) präsentiert. Der Eintritt ist frei. Anmeldung: 0211/9216284



Klaus Klinger:

„Der Kampf geht weiter“ 2005, Armbanduhr (von E. Hummel Uhren Pforzheim), rückseitig mit Gravurstift handsigniert, 58 Euro

Bestellung: 0211. 9216284
www.fiftyfifty-galerie.de



„Deutschkunde 2 - Karikaturenbuch gegen Rechtsradikalität“ bei fiftyfifty in Vorbereitung.

Über 60 Top-ZeichnerInnen auf ca. 100 S. A4, Hardcover.

JETZT ZUM SUBSKRIPTIONSPREIS FÜR 15 EURO BESTELLEN (statt 17) und Herstellung sichern. 0211/9216284

Gefördert durch:

